



STAR  
TR  
E  
K  
C  
A  
D  
E  
T  
S

# *Büchse der Pandora*

Martin Kirf  
SciFi 3D FanFiction Forum  
<http://www.sf3dff.de/vu/>



Martin Kirf



STAR TREK  
CADETS

***GUARDIAN ANGEL***

***Band 1***

***Hamburg – 2010***

*Für Enrique...*

*Danke für Alles!*

**Computerlogbuch der U.S.S. Ulysses, Captain Tyr.  
Sternzeit 62877.3**

**Die Ulysses befindet sich auf einer archäologischen Forschungsmission in einem relativ abgelegenen Teil des Alpha Quadranten, um dort Hinweisen auf ein möglicherweise altes Relikt aus den Anfängen der Föderation nachzugehen.**

**Zu diesem Zweck werden wir ein Wissenschaftsteam an Bord nehmen, das aus Historikern und Archäologen besteht.**

**Ich bin sehr auf ihren ersten Bericht gespannt, wenn wir tatsächlich etwas finden sollten.**

Lautlos verließ das Föderationsraumschiff der Intrepid-Klasse den Warptransit, um den Rest der Strecke zu seinem vorläufigen Ziel – *Sternbasis 825* – mit Impulskraft zurückzulegen.

Dort sollten neben Versorgungsgütern auch zusätzliche Wissenschaftler samt Teams an Bord kommen, die an dieser äußerst interessanten Forschungsmission teilnehmen sollten. Dafür bot die *Ulysses NCC-74662* – ausgestattet mit den modernsten Forschungslaboratorien – die beste Plattform.

Was auch immer die Sensoren einer Aufklärungssonde hier draußen entdeckt hatten, es würde sicher spannend werden.

Tyr, ein großgewachsener, dunkelhäutiger Mann von Alpha Centauri, mit sehr kurzen schwarzen Haaren, kommandierte die *Ulysses* erst seit knapp zwei Jahren, hatte aber bereits eine nicht uninteressante Karriere hinter sich.

Auch er stammte aus der wissenschaftlichen Fachrichtung und wurde später Captain.

Allerdings hatte er selbst mit Geschichte oder Archäologie nicht viel am Hut.

Der Captain blickte auf die große Sternenbasis, die inzwischen den Hauptschirm vollständig ausfüllte.

"Steuermann bringen Sie uns ganz langsam ran. Die Technik soll sich zur Übernahme der Zusatzausrüstung bereithalten", befahl der Captain.

"Aye, Sir.", bestätigte die junge Frau.



Von den großen Panoramafenstern aus konnte man gut beobachten, wie das schlanke Raumschiff der Intrepid-Klasse die Peripherie der Sternbasis erreichte und langsam zu seinem Andockplatz schwebte.

David Albers, Kadett im dritten Jahr, genoss den Anblick und freute sich bereits darauf, an Bord der *Ulysses* zu gehen um dann seine erste Forschungsmission zu absolvieren.

Schon früh hatte er sich um einen Platz für diese Mission beworben, und entsprechend groß war seine Vorfreude, jetzt daran teilnehmen zu dürfen.

Es handelte sich um eine archäologische Forschungsmission. Aufklärer hatten Trümmerteile eines etwa zweihundert Jahre alten Schiffes entdeckt und die archäologische Abteilung der Sternenflotte war nach intensiven Analysen dieser Trümmer zu dem Schluss gekommen, dass sie mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem der alten Schiffe der NX-Klasse gehörten. Jenen Schiffen, mit denen die Menschen erstmals in den Weltraum aufbrachen – zehn Jahre vor Gründung der Föderation.

Es gehörte zum Lehrplan der Kadetten im zweiten Studienjahr, an einer ihrem Fachgebiet entsprechenden Mission teilzunehmen.

Ihre Leistungen würden von den zugewiesenen Offizieren bewertet und den Instruktionsoffizieren der Akademie übermittelt.

In wenigen Stunden – sollte die *Ulysses* das Schiff tatsächlich finden – wäre er endlich in der Lage seine theoretischen Kenntnisse von der Akademie in die Praxis umzusetzen.

Die *Ulysses* würde ihn und seinen Dozenten, Professor Alexander Hartdegen, auf eine Mission nehmen, die Teil seines Praxisjahres werden sollte.

Es ging um eine wissenschaftlich-archäologische Mission, die Details kannte David allerdings noch nicht.

Zweifellos würde es eine spannende Zeit werden.

Ausgrabungen, Katalogisieren von Fundstücken, vielleicht das ein oder andere Rätsel und – wenn alles wirklich gut lief – vielleicht sogar eine große Entdeckung.  
Was wollte man mehr.

Seine Tasche, in der sich einige persönliche Gegenstände befanden, hatte er locker über die Schulter gehängt.

Während die *Ulysses* mit dem Andockvorgang begann, machte sich David, bereits jetzt guter Dinge, auf den Weg zum Dockbereich der Sternbasis, um sobald als möglich an Bord seines Transportschiffes gehen zu können.

Lange hatte er sich auf diese Mission vorbereitet.

Wochenlang in den Datenbanken der Föderation über den Sektor, in die es die *Ulysses* führen sollte, recherchiert, um möglichst gut vorbereitet zu sein.

Allerdings waren das alles nur theoretische Informationen.

Ob er der Praxis gewachsen war..., nun, das würde sich im Laufe der kommenden drei Wochen zeigen, ehe ein anderes Schiff ihn zurück zur Erde bringen würde.

Doch nun stand die bevorstehende Mission im Vordergrund.

Ein letzter Blick durch die Fenster auf das Schiff, dann machte David sich auf den Weg zum Andockbereich.



Etwas abgesspannt vom langen Flug von der Erde, verließ Alexander Hartdegen das Shuttle, welches ihn zur Sternbasis gebracht hatte.

Der Professor von der Sternenflottenakademie, dessen Fachgebiet die Fächer Archäologie und Föderationsgeschichte umfasste, schulterte seine Tasche und begab sich zum Terminal, welches die erste Zwischenstation auf dem Weg zur Promenade darstellte.

Alexander war ein großgewachsener Mann mittleren Alters, dessen dunkles Haar von einigen grauen Strähnen durchsetzt war.

Dunkelbraune Augen beobachteten aufmerksam das Treiben um ihn herum, während er sich einen Weg durch das Gewühl aus Passagieren und Stationspersonal bahnte.

Eigentlich war er es nicht gewohnt, solche längeren Reisen zu unternehmen.

Seine aktive Zeit als Archäologe in der Sternenflotte lag schon ein paar Jahre zurück.

Eine Verletzung hatte ihn gezwungen, seinen aktiven Dienst in der Flotte zu beenden.

Anschließend hatte er einen Posten als Dozent an der Akademie angenommen. Als Professor für Archäologie.

Reisen zu Ausgrabungen waren seitdem eher selten geworden, obwohl es eigentlich das war, was Alexander wollte. Forschungsreisen gab es zwar immer mal wieder, aber die Zahl hielt sich in Grenzen.

Der Lehrplan und die ganzen Vorbereitungen für Vorlesungen und Ähnliches beanspruchten viel Zeit, weshalb Alexander nur noch selten die Gelegenheit fand, an umfangreichen Forschungsmissionen teilzunehmen.

Anfangs hatte er sich nicht wirklich vorstellen können, ein Lehramt wahrzunehmen.

Doch mit der Zeit hatte er sich daran gewöhnt und seitdem galt er als respektabler Dozent auf dem europäischen Campus in

Hamburg.

Die Einladung an dieser Mission jedoch, welche von der wissenschaftlichen Abteilung der Sternenflotte ausgesprochen worden war, war eine willkommene Abwechselung für ihn gewesen.

Daher hatte er sich auch dazu entschlossen.

Dazu kam noch, dass einer seiner Kadetten ebenfalls an der Mission – als Teil seiner Praxisausbildung – teilnahm.

David Albers war ein durchaus guter Student; intelligent, wissbegierig, noch etwas unerfahren, aber immer bestrebt, seine Ziele zu erreichen.

Es würde sicherlich interessant sein, zu sehen, wie sich der junge Mann in der Praxis bewährte.

Alexander hatte schnell das Potenzial von Albers erkannt.

Beide verstanden sich sogar recht gut, wenn auch auf einem respektvoll distanzierten Niveau.

Ohne große Hektik setzte Alexander seinen Weg zur Promenade der Station fort.

Sicherlich würde er dort auf Albers treffen.

Die Schleuse zur *Ulysses* fest im Blick, steuerte David auf sein Ziel zu.

Er freute sich darauf, dass es endlich losgehen würde.

Auch wenn ihm unbestreitbar die Erfahrung noch fehlte, so verfügte er doch über ein paar andere Dinge, die für diese Mission ebenso wichtig waren:

Forscherdrang, Neugierde, Abenteuerlust und die theoretischen Kenntnisse von der Akademie.

Alles Weitere konnte er sicherlich im Verlauf dieser Expedition lernen; zumindest zum Teil.

Außerdem, wenn er gute Leistungen brachte, so könnte für ihn ein Posten für die einjährige Praxiszeit, welche Voraussetzung für die Zulassung zur Abschlussprüfung war, anschließend auf der *Ulysses* absolvieren.

*Doch zurück ins Hier und Jetzt!*

Zwanzig Meter vor der Luftschleuse, blieb er stehen und nahm sich die Zeit, einen ausgiebigen Blick auf das Schiff zu werfen.

Das elegante Schiff verfügte über ein kompaktes Design. Sein primärer und sekundärer Rumpf verschmolzen zu einem fast fließendem Gebilde, welches in den zwei kompakten, aber leistungsfähigen Warpgondeln endete.

Die Gondeln waren über zwei Pylone mit dem Rumpf verbunden. Diese Pylone verfügten über ein spezielles mechanisches System, wodurch man die Gondeln aus einer waagerechten Position um bis zu dreißig Grad neigen konnte.

Dieses neue System machte die Intrepid-Klasse so einzigartig in der Flotte. Es wurden höhere Geschwindigkeiten erreichbar, ohne die Struktur des Subraums – des unsichtbaren Mediums jenseits des sichtbaren Weltalls – zu beschädigen.

Im Gegensatz zu älteren Schiffsklasse, konnte man die *Ulysses* also als umweltfreundliches Schiff bezeichnen.

Gewiss ein beeindruckendes und robustes Schiff, wenn es auch bei Weitem nicht die größte Schiffsklasse war, welche die Sternenflotte zur Verfügung hatte.

Diese Schiffsklasse diente in erster Linie als Langstreckenforschungsschiff.

Fünf Jahre konnte es ohne einen Stopp an einer Sternenbasis im Weltraum unterwegs sein, um zu forschen und zu entdecken.

Den primären Rumpf bildete das sogenannte Diskussegment, auch wenn dieses bei der Intrepid-Klasse mehr an die Form eines Oval oder Diamanten erinnerte, als an einen Diskus.

Dort waren unter Anderem die Brücke, Krankenstation, Quartiere und Forschungslaboratorien untergebracht.

Der Sekundärrumpf, der sich direkt dahinter – leicht nach unten versetzt – befand, beheimatete den Maschinenraum, Shuttlehangar, ein paar Labore, Quartiere und die Landestützen.

Als einzige Schiffsklasse war die Intrepid-Klasse in der Lage, sogar auf Monden oder Planeten zu landen.

Seine Bewaffnung war nicht weniger beeindruckend, als sein Äußeres:

Zwölf Phaseremitter vom Typ 9, fünf Katapulte für Quantentorpedos, effiziente Schutzschilde.

Doch mehr als die taktischen Systeme, interessierten David die Forschungslaboratorien der *Ulysses*.

Als Forschungsschiff verfügte sie über viele Labore, um praktisch jedes nur mögliche Forschungsgebiet der Wissenschaft abzudecken.

Vom botanischen Garten über Sternenkartografie, von Astrophysik zu Kybernetik.

Eigentlich das perfekte Forschungsschiff.

Angetrieben wurde die *Ulysses* von einem gewaltigen Materie-Antimaterie-Reaktor, der es dem Schiff ermöglichte, mehr als tausend Mal so schnell wie das Licht – im Fachbegriff Warpgeschwindigkeit genannt – zu reisen.

Gleichzeitig lieferte der Warpkern genug Energie, um alle Systeme des Schiffes zu versorgen.

Von den Waffen bis zur Lebenserhaltung, von der Schwerafterzeugung bis hin zu den leistungsstarken Schutzschilden.

In aller Ruhe genoss David den Anblick des Schiffes, welches für die nächsten Monate seine Heimat fern der Erde und Hamburg darstellen würde, ohne dabei zu bemerken, wie sich ihm eine Person näherte:

„*Mister Albers.*“

Diese Anrede konnte nur von einer Person kommen:

*Professor Hartdegen*, erkannte David sofort.

Niemand sonst sprach ihn in der Regel so an.

Andere Personen benutzten entweder Davids Rang oder seinen Vornamen.

Kurzerhand drehte sich David um und stellte fest, dass er sich nicht geirrt hatte – wie auch – die Stimme war unverwechselbar.

„Hallo Professor.“

Beide begrüßten sich mit einem Handschlag.

„Bereit für Ihre erste Mission dort draußen?“

„Na ja.“, meinte David, „so bereit, wie ein noch unerfahrener Kadett von der Akademie halt auf seiner ersten Mission sein kann.“

„Sie werden das schon packen.“ meinte Alexander ermutigend. „Das meiste theoretische Wissen haben Sie in den vergangenen zwei Jahren schon gesammelt. Sehen Sie diese Reise als Praxistest.“

David nahm den Tipp seines Dozenten dankbar an. Er spürte, dass Hartdegen ihm ein fachliches Wohlwollen entgegen brachte.

„Denken Sie, wir werden die *Challenger*, oder was noch von ihr übrig ist, finden?“, fragte David.

„Es wäre für das historische Archiv und das Museum ein großartiger Fund.“, meinte Alexander, „aber einfach wird es sicher nicht werden. Zusammen mit dem Wissenschaftsoffizier hat man mich beauftragt, die Suche zu koordinieren.“

„Ziemlich viel Verantwortung.“

„Nun ja, das gehört zum Job, wenn man die Uniform tragen will.“

„Wann starten wir?“

„In einer Stunde. So lange haben wir beide Zeit, uns beim Captain zu melden, unsere Gästequartiere zu beziehen und die ersten Vorbereitungen für die Mission zu treffen.“

„Arbeitsplatz?“

„Das astrometrische Labor auf Deck acht.“ erklärte Alexander. „Die Sensoren und die Computer dort sind bestens geeignet, um uns mit allen nötigen Daten zu versorgen. Haben Sie Erfahrung mit der Software?“

„Noch nicht viel.“, gab David zu, „Aber was nicht ist, kann ja noch werden.“

„Gut. Es wird einiges an Arbeit auf uns zukommen und gemeinsam werden wir das schon schaffen.“

„Haben Sie noch Fragen zu der Mission?“

David überlegte kurz, aber wirklich etwas einfallen wollte dem jungen Mann nicht. Schließlich hatte er keinen großen Erfahrungsschatz für die Arbeit auf einem Raumschiff aufzuweisen.

„Ich denke, die werden eher im Verlauf unserer Mission kommen.“

„Okay. Ich bin auf ihren Essay gespannt, wenn wir wieder an der Akademie sind.“ meinte Alexander. „Ich habe aus ihrer Dienstakte entnommen, dass sie bereits früher ein paar Erfahrungen auf anderen Planeten gesammelt haben.“

„So ist es.“

„Gut. Sehr gut.“, meinte Alexander beiläufig, „Sollten wir das Schiff wirklich finden und das Risiko gering sein, so werde ich – falls möglich – dem Captain vorschlagen, dass Sie an einer Außenmission zur Erforschung des Schiffes teilnehmen.“

Das war eine gute Nachricht.

Es war nicht üblich, dass junge Kadetten gleich zu Beginn ihrer ersten Mission eine solche Chance bekamen.

Wenn der Professor es in Betracht zog, David für die Teilnahme an einer Außenmission vorzuschlagen, dann hielt er einiges auf ihn.

„Ich werde mein bestes tun, Sir.“

„Davon bin ich überzeugt. Also,“, meinte Alex mit einer einladenden Handbewegung. „wollen wir an Bord gehen?“



Es war spät am Abend als David durch die Korridore der *Ulysses* schritt.

Sein Weg durch die zahlreichen Korridore führte ihn schließlich zur Astrometrie – ein Labor, welches als Sternenkartenarchiv und Datenbank über astronomische Phänomene diente.

Alexander Hartdegen – für die Dauer dieser Mission bekleidete er den Rang eines Commander – stand an der zentralen Arbeitsstation direkt vor dem großen Projektionsschirm und war damit beschäftigt, die Sensorendaten, welche die *Ulysses* in den vergangenen Tagen aufgezeichnet hatte, in die Datenbank zu übernehmen.

„Professor.“

„Ah, Kadett.“, Alexander drehte sich von der Konsole zu David um, „was kann ich für Sie tun?“

„Eigentlich wollte ich Sie fragen, an was Sie gerade arbeiten?“ entgegnete David.

„Ich versuche, die Sensoren der *Ulysses* zu nutzen, um die Position der *Challenger* zu lokalisieren.“, erklärte Alexander. „Aufgrund der Daten, die wir von den heute Morgen ausgeschickten Sonden, erhalten haben, konnten wir das Suchgebiet etwas einengen. Außerdem können wir auf die letzten Navigationsdaten zugreifen, welche der Sternenflotte von der *Challenger* übermittelt worden waren, bevor sie verschwand.“

„Und haben Sie schon Erfolg gehabt?“

„Nein, bislang leider noch nicht.“ Er gab einige Befehle in die Konsole ein, woraufhin der Computer mit einem neuen Scan des Sektors, in dem sich die *Ulysses* gerade aufhielt, begann.

David lehnte sich an die Seitenkonsole, beobachtete aufmerksam, wie sein Dozent weitere Befehle in den Computer eingab.

„Ich habe mich ein wenig mit den historischen Aufzeichnungen über die *Challenger* und ihre letzte Mission befasst.“, meinte David, „Ich frage mich jedoch, warum Captain Matsumoto damals eine derartige Kurskorrektur angeordnet hat?“

Alexander neigte mitfühlend den Kopf: „Das weiß Niemand, Kadett. Schließlich befand sich die *Challenger* auf einer Kartografierungsmission im benachbarten Sektor. Vielleicht war es Zufall, vielleicht haben sie aber auch etwas entdeckt, das sie untersuchen wollten. Vielleicht....“, er verstummte.

David war irritiert: „Ja, Sir?“

Der Professor schmunzelte kurz und ohne Freude: „...nun vielleicht wurde sie aber auch in diesen Sektor gezwungen. Klären ließe sich dies nur, wenn wir das Logbuch in die Hand bekommen.“

„Mit etwas Glück, werden wir dieses Artefakt bergen können, sollten wir die *Challenger* wirklich finden.“

„Was glauben Sie, wie viel wird von dem Schiff noch übrig sein, sollten wir es finden?“

„Gute Frage.“, meinte Alexander. „Ich hoffe, dass es nicht allzu schwer beschädigt wurde. Eine Erforschung seines Inneren wäre absolut lohnenswert.“

„Hoffentlich haben Sie Erfolg und finden das Schiff, oder was davon noch übrig ist bald.“

„Ich schätze, dass es mehrere Stunden dauern wird, bis sämtliche Daten im Computer programmiert sind und er anschließend mit der Analyse beginnen kann. *Möchten Sie mir vielleicht assistieren?*“

Die Frage, auf die David gewartet hatte.

Endlich gab es etwas Produktives, das er zur Mission beizutragen konnte. Die letzten Stunden über war er damit beschäftigt gewesen, sich mit der *Challenger* vertraut zu

machen. Basierend auf den Informationen, welche die Historische Datenbank der Föderation lieferte.

Im Prinzip genau das, was seine Aufgabe war:

Das theoretische Wissen, über was er verfügte, einbringen, assistieren.

David war Teil dieser Mission, da seine Arbeiten über die Mission der *Challenger* an der Akademie herausragend waren.

Die Epoche Mitte des zweiundzwanzigsten Jahrhunderts stand im zweiten Jahr an der Akademie im Lehrplan und da seine Leistungen in diesem Fachgebiet die besten waren, hatte er die Chance erhalten, an dieser Mission teilzunehmen.

„Gern. Was soll ich tun?“

„Ich habe das Suchgebiet auf einen relativ kleinen Teil des Sektors eingeengt.“, erklärte Alexander. „Wir sind bereits nah genug dran, um Abschnitte davon mit den Sensoren einzeln unter die Lupe zu nehmen. Wenn wir diese Abschnitte zwischen uns aufteilen, können wir die Arbeit wesentlich schneller beenden. Haben Sie bereits Erfahrung mit diesen Systemen?“

„Ja, aber meist theoretischer Natur.“, gab David zu.

„Gut, sehr gut. Es dürfte Ihnen nicht schwer fallen, sich darin einzuarbeiten.“

Gemeinsam setzten Alexander und David die Suche nach der *Challenger* fort.

Dadurch würde die Zeit, welche die Suche nach der Position des Schiffes beanspruchte, halbiert.

Die Arbeit erwies sich nicht gerade als einfach: Vergleichen von Sensoraufzeichnungen. Ausschließend von unbedeuteten Anzeigen.

Es schienen mehrere Stunden vergangen zu sein, ohne dass sie einen Fortschritt hatten verbuchen können, als David plötzlich von seinen Anzeigen aufschaute:

„Professor!“

Die Sensoren hatten mit einer entsprechenden Meldung ausgeschlagen. Vielleicht war es tatsächlich ein erster Hinweis auf die *Challenger*.

„Ich glaube, die Sensoren haben was brauchbares entdeckt.“

Alexander schloss gerade eine weitere Berechnung ab und blieb an seiner Station stehen:

„Bringen Sie die Daten auf den Hauptschirm.“

„Sofort, Professor.“

Nach wenigen Befehlseingaben wechselte der Hauptschirm vor den Beiden von Schwarz zu einer Karte des Raumbereichs, den die *Ulysses* gerade durchflog.

Der elektronische Zoom holte einen der nahen Sektoren vergrößert heran und markierte mit einem goldenen Dreieck ein kleines Sonnensystem.

Am Rande des Bildschirms öffnete sich ein Fenster, welches die verfügbaren Informationen über dieses Sonnensystem darstellte.

„Glauben Sie, wir könnten die *Challenger* gefunden haben?“ fragte David.

„Das werden wir bald wissen.“, meinte Alexander. „Aber ich schlage vor, wir werten vorerst weitere Daten aus, bis wir den Captain informieren. Uns bleibt genug Zeit, um ihre Annahme mit weiteren Fakten zu untermauern.“

Die beiden fuhren mit ihrer Arbeit fort und nach etwa einer Stunde, war diese erledigt.

„Gute Arbeit, Kadett.“, lobte Alexander. „Die Daten werden der Crew bei der Missionsplanung sicherlich von Nutzen sein.“

„Danke, Professor. Ich freue mich, dass ich von Nutzen sein konnte.“

„Ich habe zu danken, Mister Albers. Ich denke auch ihr Vorgesetzter Offizier wird ihre Hilfe zu würdigen wissen.“

Die Tatsache, dass Hartdegen bereits damit zufrieden war, brachte David einen großen Schub an Selbstvertrauen.



Am nächsten Morgen hatten sich die Führungsoffiziere der *Ulysses*, zusammen mit Professor Hartdegen und David im Konferenzraum des Schiffes versammelt.

Man wollte die Missionsplanung besprechen und erste Vorbereitungen treffen.

Nachdem Hartdegen dem Captain von dem Fund am gestrigen Abend berichtet hatte, schien es durchaus möglich, dass es eine Außenmission geben würde, die sich auf die Suche nach der *Challenger* machte.

Die *Ulysses* hatte Kurs auf ein kleines, noch unerforschtes Sonnensystem genommen, wo man möglicherweise auf Hinweise nach der *Challenger* stoßen könnte.

Entsprechend wollte man bei der Besprechung am heutigen Morgen alle nötigen Planungen treffen.

Nachdem sich alle Anwesenden versammelt hatten, nahm Captain Tyr am Kopfende des Tisches platz. Alle Anderen folgten kurz darauf seinem Beispiel.

„Meine Damen und Herren, die meisten kennen ja bereits den Auftrag, mit dem die Sternenflotte uns hier in diesen abgelegenen Bereich des Weltalls geschickt hat.“, begann er mit einer für sein Aussehen ungewöhnlich sanften Stimme. „Ich würde gern vorab diese Besprechung abhalten um unser weiteres Vorgehen zu koordinieren.“

Commander Hartdegen und Kadett Albers haben gestern Abend offenbar einen Hinweis auf ein seit gut zweihundert Jahren verschollenes Raumschiff der Sternenflotte gefunden.

Auch wenn die Wahrscheinlichkeit sehr hoch ist, dass es sich um die *Challenger* handelt, so wissen wir noch nicht genau, um welches Schiff es sich handelt, aber unser Auftrag lautet nun, das Schiff zu finden, es zu untersuchen und, wenn möglich, Daten aus dem Schiffcomputer zu bergen:

Logbuch, Flugschreiber; alles was dazu beitragen kann, das Verschwinden des Schiffes zu klären. “

Er wandte seinen zu Hartdegen.

„Die Langstreckensensoren haben uns seit gestern Abend mit detaillierten Daten über das Sonnensystem, welches wir anfliegen, versorgt. Seit heute Nacht haben wir direkten Kurs dort hin.

Da wir noch keine genauen Informationen über den Fundort haben, begibt sich die *Ulysses* gegenwärtig in das Sonnensystem. Wir haben bis zur Ankunft noch gut drei Stunden.“, erklärte die Alexander. „Bis dahin sollten Sie alle sich eingehend über diese alte Schiffsklasse informieren.

Entsprechende Daten, darunter Decklayout, mögliche Gefahrenquellen und Lage relevanter Schiffssysteme finden Sie in der Datenbank der Föderation.“

„Uns bietet sich hier die Gelegenheit, ein Stück unserer eigenen Geschichte zu erforschen. Auch wenn dieses Schiff eines der Erde war, so hatte Sie doch einen recht großen Anteil an den Ereignissen, welche zur Gründung der Föderation geführt haben.“, sagte Tyr. „Die Challenger hatte Erstkontakt zu mehreren unbekanntem Spezies und sie spielte eine gewichtige Rolle in der Schlacht von Cheron, die den Krieg mit dem romulanischen Sternenimperium beendete. Ich denke, allein diese Tatsache ist Ansporn genug; sowohl für die Besatzung, als auch unsere Gäste von der Akademie; diese Mission erfolgreich durchzuführen.“

„Unser Ziel ist ein Planet der Klasse-H, welcher einen Stern des Typs F umkreist. Aufgrund der Entfernung zum Fixstern ist es dort nicht besonders warm – auch Tagsüber.“, erklärte Alexander. „Sobald die *Ulysses* die entsprechenden Koordinaten erreicht hat, schwenken wir in eine Umlaufbahn ein, um die gesamte Oberfläche des Planeten mit den Sensoren abzusuchen.

Aufgrund der ungewöhnlichen Zusammensetzung der Atmosphäre und auf dem Planeten vorhandenen Störquellen, waren die Langstreckensensoren nicht in der Lage, die exakte Position des Wracks zu orten.“

„Wenn dem so ist, werden wir zwei Außenteams herschicken.“, erklärte Tyr.

„Commander McLane wird als Sicherheitschef diese Mission begleiten.“ erklärte Tyr, „Trotz der Tatsache, dass die Sensoren dort unten kein höher entwickeltes Leben entdecken konnten, seien Sie alle trotzdem vorsichtig.“

„Ich werde zusammen mit dem Professor einen entsprechenden Plan über unser Vorgehen im Inneren des Wracks morgen früh vorbereitet haben, Sir.“ antwortete die Frau.

„Gut. Falls Sie keine weiteren Fragen haben, schlage ich vor, Sie nutzen die verbleibend Zeit, sich mit der *NX-Klasse* vertraut zu machen. Wenn wir eintreffen und die Sensoren keine erkennbaren Bedrohungen orten, genehmige ich die Außenmission.“

Tyr schaute den Anwesenden nacheinander ins Gesicht; offenbar hatte niemand mehr eine Frage:

„Commander T'Ral wird die notwendigen Vorbereitungen als Wissenschaftsoffizier koordinieren. Wegtreten.“

Die Gruppe löste sich auf und verließ den Besprechungsraum.



Einige Stunden später herrschte eine enthusiastische Atmosphäre im Ausrüstungsraum, als sich die Mitglieder der Außenteams dort einfanden.

Commander McLane hielt sich nicht lange mit Vorreden auf und sorgte dafür, dass sich jeder das entsprechende Equipment für die Mission besorgte:

Phaser, Tricorder, Lampen – eben alles, was man auf dem Planeten benötigen würde.

Aufgrund der gesammelten Daten über den Klasse-H Planeten hatte sich das Außenteam bereits einen recht guten Eindruck über die Umgebung in der Nähe der Absturzstelle der *Challenger* machen können.

Einzig Shannyn McLane hatte sich neben dem Phaser mit einem Kompressionsgewehr bewaffnet – als Chefin der Sicherheit hielt sie es für angebracht, auch auf gefährliche Situationen bestens vorbereitet zu sein.

Das Team erwartete eine karte Landschaft mit atembarer Luft. Höher entwickelten Lebensformen, zum Beispiel tierisches Leben, insbesondere Raubtieren oder gar Humanoiden, würde man aber wahrscheinlich nicht begegnen.

Planeten dieser Kategorie beheimateten aufgrund ihrer Eigenschaften zumeist nur Leben auf pflanzlicher Basis und Insekten. Allerdings waren der Föderation auch Planeten bekannt, die von dieser allgemeinen Regel abwichen.

Die Scans hatten auch keinen Hinweis darauf gefunden, dass der Planet einst eine Zivilisation beheimatet hatte, daher war das Risiko für einen Außeneinsatz als relativ gering eingestuft worden.

Captain Tyr hatte Hartdegen gestattet, neben Lieutenant Denise DeMarco, Commander T'Ral und Lieutenat-Commander McLane auch David seinem Team hinzuzufügen.

Die Erforschung eines so alten Schiffes würde sicherlich nicht ganz ungefährlich, aber bestimmt auch äußerst interessant werden.

„Wir beginnen mit der Suche nach der *Challenger* an den Transportkoordinaten und teilen uns dann in Dreierteams auf.“ erklärte die großgewachsene Dame. „Wer als erstes fündig wird, meldet sich und übermittelt den Anderen seine Koordinaten. Betreten sie das Schiff keinesfalls, ehe nicht alle Mitglieder des Außenteams ihre Position erreicht haben. Anschließend beginnen wir mit dem Aufbau eines Basislagers und nehmen Kontakt zur *Ulysses* auf.“

Alle Anwesenden hatten von Doktor Fox grünes Licht für die Teilnahme an dem Einsatz erhalten, daher konnte es nun losgehen.

„Noch irgendwelche Fragen?“

Da niemand etwas sagte, war der Zeitpunkt zum Aufbruch gekommen.

„Gut. Wir treffen uns in Transporterraum zwei. Wegtreten.“



Warmer, leicht staubiger Wind wehte den Mitgliedern des Außenteams um die Beine, als die Gruppe auf der Oberfläche des Klasse-H Planeten rematerialisierte.

Die Umgebung war nicht viel anders, als man sie sich anhand der Sensorendaten hätte vorstellen können:

Viel blanker Fels, hier und da vereinzelt geringe Vegetation, vorwiegend in brauen Farbtönen gehalten. Einige grasähnliche und kleinere palmenartige Gewächse.

Auch der Himmel sah nicht viel einladender aus:

Wolken, rötlich gefärbte Atmosphäre und eine rote Sonne, die allerdings nicht viel Wärme zu produzieren vermochte.

Alles andere als ein Platz für einen Landurlaub.

David und Alexander klappten ihre Tricorder auf und begannen mit einem Scan der Umgebung.

„In Ordnung. Teilen wir uns auf.“, sagte T'Ral. „Hartdegen und Albers schlagen mit mir den Weg nach Westen ein, der Rest von uns geht in östliche Richtung. Bleiben Sie in Funkkontakt und melden Sie, wenn Sie einen Hinweis auf die *Challenger* finden.“

Die Gruppe teilte sich entsprechend auf und schlug nun verschiedene Richtungen ein.

Viel zu sehen gab es während der Wanderung durch das Gelände nicht.

Der Planet bestand aus wenig mehr als kargem Fels, Sand und einer niederen Vegetation.

Nichts Spektakuläres, ein Botaniker hätte sich hier sicherlich gelangweilt.

Auch von möglicherweise einheimischen Lebensformen – Reptilien oder Ähnlichem – gab es bislang keine Spur.

Auch die Tricorder von McLane, David und Alexander zeigten keine Hinweise auf mögliche Bewohner an.

Die Sicherheitschefin der *Ulysses* war allerdings mehr auf die visuelle Beobachtung der Umgebung bedacht, als auf die Anzeigen der Tricorder.

Konzentriert suchten ihre Augen nach verdächtigen Bewegungen ab.

Der Planet war zwar nicht von Humanoiden bewohnt – das hatte man mit Hilfe der Sensoren an Bord der *Ulysses* ausschließen können – aber das bedeutete nicht, dass es keinerlei Gefahren hier unten geben musste.

„Ich frage mich, wie wir das Wrack finden sollen, wenn unsere Tricorder bislang keinerlei Spuren haben finden können.“ meinte David beiläufig, während die drei ihren Weg fortsetzten.

„Ich empfangen eine schwache metallische Spur.“ meldete T'Ral plötzlich.

„Können Sie die Richtung bestimmen?“ fragte Alexander.

„Null zwei eins. Schätzungsweise dreihundert Meter hinter diesen Dünen.“

Sie deutete auf eine kleinere Hügelkette, die sich in der Nähe aus dem Boden hob.

Ein plötzliches Geräusch hinter ihnen ließ die Gruppe innehalten:

„Was war das?“ fragte David.

T'Ral und Alexander konsultierten ihre Tricorder und alle wandten ihren Blick hinter sich.

In der Ferne schien sich etwas auf die drei Wissenschaftler zuzubewegen.

Einige unbekannte Laute kamen näher und es erschien ein Schatten, der nach und nach feste Umrisse annahm.

„Der Tricorder registriert nichts.“, bemerkte David nervös.

„Es scheint so, als würden auch unsere Tricorder hier unten gestört sein.“ murmelte Alexander.

Es handelte sich um ein vierbeiniges Tier und seiner Geschwindigkeit nach zu urteilen, mit der es sich dem Team näherte, schien es keine freundlichen Absichten zu haben.

Ein schrilles Fauchen entwich dem Maul des Wesens, welches mit weißem Fell bedeckt war und es entblößte ein Gebiß, dessen Eckzähne zwei lange Fangzähne darstellten.

Zähne, die länger als Davids Hand waren. Aus dem Schatten fixierten sie plötzlich drei schimmernde Augen, die ein Dreieck bildeten.

„Okay, ich denke, das ist keine freundliche Begrüßung.“, meinte David.

T'Ral zog ihren Phaser, justierte ihn auf eine hohe Betäubungsstufe und richtete ihn auf die heranstürmende Kreatur.

Der goldene Energiestrahle schnitt sich durch die Luft und traf das Tier direkt an seinen Vorderläufen.

Doch nichts geschah.

Völlig unbeeindruckt setzte das Wesen seinen Angriff fort und stürmte weiter auf die Offiziere zu.

„Laufen Sie!“, befahl T'Ral.

Sie, David und Alexander sprinteten in Richtung eines Hügels, in der Hoffnung, den Angreifer abschütteln zu können.

Doch besagte Erhebung war ziemlich steil und den beiden Männern fiel es mit jedem Schritt schwerer, mit der Vulkanierin Schritt zu halten, die offensichtlich keine Probleme hatte, in dieser Umgebung zurechtzukommen.

Nur noch wenige Schritte trennten T'Ral vom Rand des Hügels, als sie abrupt stoppte:

Vor ihr tat sich ein Abgrund auf, doch noch bevor sie ihre Begleiter warnen konnte, hatten Alexander und David die Vulkanierin bereits erreicht, ohne dass beiden aufgefallen war, dass diese gestoppt hatte.

Mit voller Wucht prallten sie gegeneinander.

Der Schwung beförderte sie über den Grad.

Halb rollend, halb rutschend ging es den Hang hinunter.

Sie hatten das Ende noch nicht erreicht, als ein langer Schatten auf der Spitze des Hügels erschien.

Nervös wanderte die Gestalt umher und gab klagende Laute von sich.

T'Ral setzte sich als Erste wieder auf, nachdem sie, David und Alexander ihren Absturz äußerst unsanft am Ende des Abhangs beendet hatten.

„Ist jemand verletzt?“ fragte sie die beiden Männer.

„Nur ein paar blaue Flecken.“, stellte David erleichtert fest, während er den Sand von seiner Uniform klopfte.

„Mein Stolz und ein paar Schrammen.“ fügte Alexander hinzu.

Im Augenwinkel registrierte die Vulkanierin ein Glitzern am nächsten Hügel, was sofort ihre Aufmerksamkeit erregte.

„Ich glaube, wir haben – wie ihre Spezies so gern sagt – Glück im Unglück.“

„Wieso das, Commander?“ fragte Alexander.

T'Ral deutete auf den Hügel:

Halb im Sand vergraben, mit Dellen und Kratzern überzogen, lag das alte Raumschiff direkt vor ihnen, unterhalb der Dünenkuppe.

Als hätte sie eine göttliche Hand ausgerechnet von dieser Stelle gestoßen, um jetzt diesen Anblick zu erhalten.

„Fantastisch.“, meinte David, während er im Sand nach seinem Tricorder wühlte, schließlich auch fündig wurde.

„T'Ral an Außenteam zwei.“

Die Vulkanierin aktivierte ihren Insignienkommunikator.

„Wir haben die *Challenger* gefunden.“

„**Verstanden, Commander.**“, antwortete McLane am anderen Ende der Leitung. „Senden Sie uns Ihre aktuelle Position auf die Tricorder. Wir schließen dann zu Ihnen auf.“

„Ich hätte nicht gedacht, dass wir scheinbar so leicht das Schiff finden werden.“, meinte David, der zwischen Alexander und der Vulkanierin ging. „Wieso haben die Sensoren der *Ulysses* nicht eine Positionsbestimmung vom Orbit aus vornehmen können?“

„Laut dem Tricorder gibt es in dieser Gegend Magnesitablagerungen.“ antwortete T'Ral.

Mit diesem Element war David nicht vertraut.

Fragend blickte er zu seinem Dozenten:

„Magnesit ist ein seltenes Erz, welches die Eigenschaft besitzt, Sensorstrahlen zu zerstreuen.“ erklärte Alexander. „Das hohe Vorkommen in dieser Region dürfte die Spuren des Schiffes maskiert haben.“

T'Ral wollte sich als nächstes einen Überblick über die Umgebung machen.

Betreten wollte sie das Schiff keinesfalls, ehe nicht alle übrigen Mitglieder des Außenteams an der Absturzstelle eingetroffen waren.

Erst anschließend konnte ein Basislager aufgeschlagen werden.

„Commander Hartdegen, wir sollten mit einer ersten metallurgischen Analyse der Außenhülle des Wracks beginnen.“ schlug T'Ral vor.

„Gerne.“ stimmte Alexander zu.

„Kadett, sehen Sie sich nach einem geeigneten Platz für ein Basislager in direkter Nähe des Wracks um. Die Erforschung des Schiffes – sollte es die strukturelle Integrität gewährleisten – wird sicher den einen oder anderen Tag in Anspruch nehmen.“ befahl T'Ral.

„Haben Sie einen bestimmten Platz im Sinn?“ fragte David, bevor er sich in Bewegung setzte.

„Möglichst guter Schutz vor Wind und direkter Sonneneinstrahlung.“ erklärte T'Ral. „Außerdem sollte es sich um möglichst stabiles Gelände handeln.“

„Aye, Commander.“

Während T'Ral und Hartdegen damit begannen, den sichtbaren Teil der Hülle der *Challenger* zu scannen, sah David sich etwas um.

Er rekonfigurierte den Tricorder, damit dieser einen detaillierten Überblick über die meteorologischen Gegebenheiten in diesem Tal erstellen konnte.

Anschließend war es möglich, mittels dieser Daten einen geeigneten Platz zu finden, der für ein Basislager in Frage kam.

Hier unten war es ein wenig kühler, als auf den Dünen und in den Ebenen des Planetoiden.

Die Chancen waren also hier besser, als anderswo.

Glücklicherweise hatte David Tricorder auch hier keine Hinweise auf mögliche Gefahren gefunden und von dem seltsamen Raubtier, das ihn, die Vulkanierin und seinen Professor in dieses Tal hatte stürzen lassen.

Es gab auch keine Anzeichen für giftige Substanzen oder andere potenzielle Bedrohungen für das Außenteam.

Da es hier relativ windstill war, hätte man Fußspuren finden müssen.

Da dies nicht der Fall war, schlußfolgerte David, dass dieses Raubtier sich hier nicht aufhalten würde.

In einer recht gut geschützten Ecke, in der Nähe des Hecks der *Challenger*, wurde David schließlich fündig.

T'Ral hatte bislang nur wenig Erfolg gehabt.

Die *Challenger* war bei ihrem Absturz in diese Ebene offenbar recht hart aufgeschlagen und hatte dabei einen Teil ihrer Untertassensektion, wenigstens ein Deck, tief in den Sand eingegraben.

Ein Zugang vom untersten Deck aus, war also völlig unmöglich.

Am ehesten machbar erschien ihr ein Hüllenbruch, etwa zwei Decks unterhalb der Brücke. Leider waren die Sensoren ihres Tricorders nicht in der Lage, die unteren Decks zu scannen.

Wenn das Team das Schiff betreten würde, so wüsste man nicht, was sie dort erwartete.

Auch sie verspürte Neugierde, hineinzugehen, um die möglichen Geheimnisse des Wracks zu erforschen.

Doch ihr Sicherheitsempfinden behielt die Oberhand, weshalb sie auf dem Absatz kehrt machte und zurück zum geplanten Basislager ging, um dort zu warten, bis das gesamte Außenteam sich dort eingefunden hatte.

„Commander.“

David hatte die Untersuchung der Umgebung inzwischen abgeschlossen und war nun zum Wrack der *Challenger* zurückgekehrt. Er rückte kurz sein Basecap zurecht und steckte dann den Tricorder zurück in die Hosentasche.

„Ich habe einen geeigneten Platz für unser Basislager gefunden. Wir könnten es direkt unter dem beschädigten Navigationsdeflektor der *Challenger* aufschlagen. Seine

Halterung ist stabil genug und er bietet einen sicheren Platz gegen Hitze und eventuelle Sandstürme.“

„Gute Arbeit, Kadett.“, T'Ral klappte ihren Tricorder zu und ging zusammen mit David in Richtung des Schiffsbugs, „Sobald der Rest des Teams unseren Standort erreicht könnten wir nach einem geeigneten Zugang zum Schiffsinernen suchen. Die Zeit bis dahin könnten wir für eine metallurgische Analyse der Schiffshülle nutzen.“

„Ja, Commander.“

Eine Stunde später hatte sich das Außenteam unweit des Basislagers am Hüllenbruch der *Challenger* versammelt, welcher einen sicheren Zugang zum C-Deck des Schiffes gewährleistete.

Alle Mitglieder waren damit beschäftigt, ein letztes Mal ihre Ausrüstung auf ihre Funktionstüchtigkeit zu prüfen, doch schließlich stand dem Beginn der eigentlichen Mission nichts mehr im Wege.

Auch David und T'Ral hatten eine letzte Überprüfung des Basislagers für das Außenteam abgeschlossen und sich nun zum Rest der Gruppe gesellt:

„Ich frage mich, welche Geheimnisse das Schiff wohl in sich birgt.“ meinte David knapp, während der die zerkratzte Hülle des Schiffes betrachtete.

„Ich denke, das werden wir bald herausfinden.“

Alexander stand hinter David und sammelte noch immer Daten über die Außenhülle, ehe er mit einem Tastendruck alle gespeicherten Daten zur *Ulysses* im Orbit transferierte.

„Außenteam an *Ulysses*.“, Shannyn McLane aktivierte derweil ihren Kommunikator.

„*Hier Tyr. Sprechen Sie.*“

„Captain, wir sind bereit, das Wrack nun über das C-Deck zu betreten.“ erklärte die Sicherheitschefin.

„*Verstanden. Sehen sie sich dort um und sobald sie auch die Sicherheit der anderen Decks gewährleisten können, begeben sie sich zur Brücke und zum Hauptcomputer.*“ befahl der Captain. „*Wenn wir an verwertbare Daten gelangen wollen, welche Licht ins Dunkle über das Verschwinden dieses Schiffes bringt, dann sind die beiden Orte ihre primären Ziele.*“

„Verstanden.“

„*Viel Erfolg. Und seien Sie vorsichtig. Ich möchte Sie alle gern unversehrt wieder an Bord haben. Ulysses Ende.*“



*Dunkel und ein wenig stickig.*

Das war der erste Eindruck, der sich dem Team erschloss, als es einen ziemlich demolierten Raum betrat, der sich als ein ehemaliges Quartier identifizieren ließ:

Ein Etagenbett, verbeulte Schränke, ein zerstörter Arbeitsplatz.

Viel war von der Einrichtung nicht übrig geblieben.

Was Wetter und Korrosion nicht vernichtet hatten, war nun von Spinnenweben überzogen, welche auch an der Decke hingen.

„Die ersten Scans deuten auf eine atembare Atmosphäre im Schiff hin.“, erklärte T'Ral, die weiterhin aufmerksam auf ihren Tricorder blickte.

„Nicht unbedingt eine saubere Luft, aber keine Gefahr für uns.“

Alle aktivierten ihre Lampen. Sie waren mittels Klettverschlüssen bequem am Unterarm fixiert.

„Können Sie den Rest des Schiffes scannen?“, fragte Shannyn.  
„Negativ.“, verneinte Alexander. „Die Reichweite der Scanner ist aufgrund der Magnesitablagerungen in der Umgebung auf etwa zehn Meter begrenzt.“

Da die Tür des Quartiers offen stand, war der Weg auf den ersten Korridor frei.

Dieser führte sowohl nach rechts, als auch nach links.

„Okay.“, Shannyn, die vorausging, blickte kurz in beide Richtungen, „T'Ral, sie Albers und Hartdegen nehmen die linke Seite, DeMarco und ich schauen uns an Steuerbord um. Halten Sie Kontakt und melden Sie, sobald sie etwas missionsrelevantes entdecken.“

„Aye Commander.“

„Was befindet sich alles auf diesem Deck?“ fragte McLane, während sie ihre Ausrüstung noch einmal überprüfte.

Die Frage galt Professor Hartdegen.

Alexander war Experte für die frühen Jahre der Sternenflotte und so kannte er sich an Bord zweifellos am besten aus:

„Wassertanks, ein paar Labore, Quartiere und ein Teil des Hauptcomputersystems. Die wirklich wichtigen Einrichtungen der NX-Klasse sind eher auf den oberen beiden Decks zu finden.“

„Okay. Dann sollten wir uns nach oben durcharbeiten, wenn es Ihnen Recht ist.“

„Es wäre mir eine Freude.“

McLane wandte sich an die nachfolgende Gruppe, die sich durch den Bruch in der Außenhülle zwängte.

„T'Ral, versuchen Sie einen Weg zu den unteren Decks zu finden. Wir sehen uns oben um. Halten Sie Funkkontakt und geben Sie alle fünfzehn Minuten einen Statusbericht durch.“

„Aye Commander.“

Das Team trennte sich wieder in Gruppen auf und setzten ihre Wege in unterschiedliche Richtungen fort, um das alte Schiff detailliert zu untersuchen.

Auf David wirkte die ganze Umgebung irgendwie gespenstisch.

Er fühlte sich an Geistergeschichten aus seiner Kindheit erinnert, während er zusammen mit Hartdegen und T'Ral die ersten Korridorkreuzungen passierte.

Hier und da lagen in den Gängen Trümmerteile verstreut, auch im Inneren gab es Spinnenweben und Staub.

Es schien so, als hätte sein dem Absturz niemand das Schiff mehr betreten.

Hinzu kamen die Lichtkegel der Taschenlampen, welche die Korridore mal heller, mal dunkler erschienen ließen. Bislang fehlte jedoch von Leichen jegliche Spur.

Die meisten Türen zu verschiedenen Räumen standen offen. Einen Grund, warum dies der Fall war, konnte die Gruppe aber nicht erkennen.

Der Korridor endete an der nächsten Ecke. Die letzte Tür war schnell überwunden und gab den Weg frei in einen Raum, der mit mehreren Computern und einem zentralen Tisch ausgestattet war.

„Irgendeine Ahnung, was das für ein Raum ist, Professor?“ fragte David.

„Sieht aus wie die Stellarkartografie.“ meinte Alexander, während er einen Blick auf ein paar Konsolen warf.

„Vielleicht gelingt es uns hier, die letzte Flugroute der *Challenger* festzustellen, bevor sie hier abstürzte.“ spekulierte David.

„Das würde sicher die ein oder andere Frage klären.“, stellte Alexander fest. „Dazu benötigen wir jedoch etwas Energie. Soweit ich mich erinnere wurden alle neuralgischen Systeme der NX-Klasse von isoliert geschalteten Notgeneratoren gespeist. Vielleicht ist der für die Astrometrie noch intakt.“

T'Ral konsultierte ihren Tricorder, scannte nach den primären Energieleitungen und wurde kurz darauf fündig:

„Drei Sektionen weiter. Keine zweihundert Meter Fußweg entfernt.“

„Albers und ich könnten uns darum kümmern, Ma'am.“ schlug Alexander vor. „Ich habe gute Kenntnisse über die alten Betriebssysteme und Kadett Albers ist in Energietechnik bereits ausgebildet.“

„In Ordnung.“ stimmte T'Ral zu. „Der Weg dorthin dürfte frei sein. Versuchen Sie, die Hilfsenergie zu aktivieren und in die

Astrometrie wieder zu versorgen. Ich versuche, die Systeme von hier aus wieder in Gang zu bekommen.“

„Wie Sie wünschen, Commander.“ bestätigte David.

„Okay, machen wir uns auf den Weg.“ sagte Alexander, dabei in die Hände klatschend...

Denise DeMarco und Shannyn bewegten sich vorsichtig durch die dunklen Korridore des Schiffes.

Die Suche nach dem Hauptcomputer gestaltete sich schwieriger, als sie zunächst gedacht hatten. Immer wieder waren die zwei Frauen gezwungen, einen Umweg zu nehmen, wenn die Korridore von Trümmern blockiert waren.

„Ich frage mich, warum die primäre Struktur des Schiffes noch immer so gut intakt ist.“, meinte Shannyn, während sie weiter ging.

„Das Design der NX-Klasse mag für heute Verhältnisse primitiv sein, aber es war zu seiner Zeit das modernste Schiff der Menschen. Tritaniumverstrebungen, welche mit Titan verstärkt wurden. Bereiche mit hohem Strahlungsniveau wurden mit speziellen Materialien beschichtet, um die Crew zu schützen.“, erklärte Denise. „Der *Laufsteg*, zum Beispiel, enthielt eine spezielle Osmiumlegierung. Er konnte in extremen Fällen sogar als eine Art Notunterkunft dienen.“

„Laufsteg?“ fragte Shannyn irritiert.

„Damit wurde umgangssprachlich ein Wartungsbereich in den Pylonen bezeichnet, welche die Warp gondeln mit dem Primärrumpf verbanden.“

„Sie meinen also, dass man einen Bereich als Notunterkunft nutzte, durch denen die Warpplasmaleitungen verliefen?“ Shannyn konnte sich nicht vorstellen, dass man die ganze Crew eines Schiffes in einem solch gefährlichen Bereich unterbringen würde.

„Die *Enterprise* war auf ihrer Reise einst gezwungen, den Laufsteg mehr als einmal als Notunterkunft zu nutzen.“, erklärte Denise weiter. „Das Schiff begegnete einer Neutronenwellenfront. Die Strahlung hätte die ganze Crew getötet. Aber die spezielle Abschirmung des Laufstegs bot ausreichend Schutz davor.“

„Faszinierend.“, kommentierte Shannyn. „Ich glaube, wenn wir zurück auf der *Ulysses* sind, sollte ich mir die Missionsberichte der *Enterprise* mal nach Dienstende vornehmen. Klingt nach spannenden Geschichten.“

„Captain Archer und seine Crew waren sehr erfindungsreich, wenn es um die Lösung von schwierigen Problemen ging.“, meinte Denise, „Da finden sie sicherlich Lesestoff für einige Abende.“



Der Weg zum nächsten Schacht, der nach unten führte, war nicht sehr weit.

Trotzdem blieben sowohl Alexander, als auch David sehr vorsichtig, wähen sie sich durch die Korridore weiter ins Schiffsinnere vorwagten.

„Die Jeffries-Röhren halte ich für keine gute Idee, David.“ meinte Alexander, nachdem David vorgeschlagen hatte, diese zu nutzen. „Den Schäden in Korridoren und Gängen nach zu urteilen, dürften auch die Wartungstunnel nicht in gutem Zustand sein. Außerdem empfinde ich sie als ein wenig zu eng.“

„Haben Sie schon mit einem Counselor über ihre Klaustrophobie gesprochen?“ fragte Alexander.

„Ja Sir.“ antwortete David. „Man riet mir, mich diesen Ängsten zu stellen.“

„Gut. Wie wäre es dann mit dem Turboschacht?“, schlug Alexander vor. „Der nächste Schacht müsste sich hinter der nächsten Ecke an einer Kreuzung befinden.“

Die beiden setzten ihren Weg durch die dunkeln Korridore fort. Ab und an waren knackende Geräusche zu hören, die zweifellos von der fortschreitenden Korrosion des Metalls herrührten.

Trotzdem herrschte eine unheimliche Stille im Schiff.

„Wieso habe ich nur das Gefühl, dass gleich irgendwas unheimliches passieren wird?“, meinte David, während Alexander und er einen langen Korridor hinuntergingen.

„Der Tricorder zeigt keine Biozeichen in unserer näheren Umgebung an.“ sagte Alexander. „Nur die Ruhe, das bilden Sie sich ein, Kadett.“

Der dunkle Korridor, der nach wie vor durch hin- und herschwenkende Lichtkegel noch unheimlicher wirkte, schien kein Ende nehmen zu wollen.

Mit jedem Schritt wirkte der Weg länger und länger und als hätte David es geahnt, ertönte ein dunkles, schauriges Grollen – einer Mischung aus Knurren und Pfeifen ähnelnd – irgendwo hinter den beiden Männern.

„Hätte ich bloß meine Klappe gehalten.“, flüsterte David, während er und Alexander stehen blieben. Die Tricorder zeigten immer noch nichts an, aber dieses Geräusch hatten sie sich keinesfalls eingebildet.

Alexander und David erreichten schließlich den Aufzugsschacht.

Die Tür war jedoch geschlossen und öffnete sich auch nicht, als beide direkt davor standen.

„Ich schätze, das ist der einzige Weg nach unten, hab ich Recht, Professor?“ fragte David.

„Sie haben es erfasst.“ antwortete Alexander.

Erneut ertönte dieses furchteinflößende Grollen, welches sie schon einmal gehört hatten und es schien sich ihrem Aufenthaltsort zu nähern.

„Gibt es hier so etwas wie einen manuellen Auslöser?“

„Dort; hinter der Abdeckung.“ Alexander deutete auf eine kleine Wandverkleidung. „Ich muss sie nur aufbekommen.“

„Ich gebe Ihnen Deckung, Professor.“ David zog seinen Phaser und justierte ihn auf eine hohe Einstellung.

„In Ordnung.“

Das Grollen kam immer näher und schien nur noch wenige Meter entfernt zu sein.

„Ich will Sie ja nicht drängeln Professor, aber ich glaube nicht,

dass uns viel Zeit bleibt, Sir.“

„Geschafft!“, verkündete Alexander im selben Moment, woraufhin er die Platte auf den Boden fallen ließ.

Der Hebel zum Öffnen der Türen befand sich direkt dahinter.

Er griff danach und zog ihn herunter, woraufhin die Türen des Aufzugs sich ein Strückweit öffneten.

Einmal rauf, einmal runter. Die Türhälften glitten etwas weiter auseinander.

Noch ein oder zwei mal, dann war für beide der Spalt groß genug, dass sie hindurchgehen konnten.

Plötzlich gab der Hebel mit einem krachenden Geräusch nach und Alexander hielt den Griff, oder was davon nun übrig war, in der Hand:

„Verdammt!!“

Der Spalt war weder für ihn noch für seinen Schüler breit genug, um hindurchzuschlüpfen.



Entschlossen schob Alexander beide Hände in den Spalt.  
„Helfen Sie mir.“

David ging auf die Knie und gemeinsam versuchen die beiden, die Tür aufzustemmen.

Stück für Stück bewegten sich die Türhälften quietschend auseinander, doch es schien bereits zu spät.

Am anderen Ende des Korridors erschien es:

Einer Mischung aus einem Säbelzahn tiger und einem Eisbären ähnelnd, blickte das fremde Wesen die beiden Männer einen Moment lang mit seinen drei Augen an, ehe es vorsichtig und weiterhin fauchend auf sie zu schlich.

Sein grünes Fell war mit schwarzen und gelben Punkten übersät. Blutrote Augen nahmen Alexander und David ins Visier, scharfe Krallen traten aus seinen Fängen hervor.

„Zeit zu verschwinden, Mister Albers!“ rief Alexander.  
Im selben Moment schossen beide Türhälften auseinander.

David fiel zu Boden, hing nun fast mit dem ganzen Körper über einem dunkeln Abgrund.

Alexander bekam die Hose seines Schülers zu fassen und verhinderte so, dass dieser kopfüber in den Schacht fiel.

„Rechts von uns ist eine Leiter, Professor!“, rief David, während er versuchte, irgendwo Halt zu finden.

„Das ist wohl unsere einzige Chance, zu entkommen.“, folgerte Alexander nüchtern.

Nur noch knapp zehn Meter trennten die beiden vom dem Raubtier, das noch immer vorsichtig – fast neugierig – auf sie zu schlich und dabei seine langen Fangzähne entblöste. Keinesfalls ein freundliches Zeichen.

„Klettern sie runter, Kadett!“

So schnell, wie er konnte, hangelte sich David an den Sprossen hinab. Alexander folgte dicht über ihm.

„Das sieht verdammt tief aus.“

„Keine Sorge, klettern sie einfach Stufe für Stufe.“

David blickte kurz nach unten und schaute dann entsetzt wieder zu Alexander:

„Da sind keine Stufen, Professor!“, rief er laut.

„Dann springen Sie!“ rief Alexander zurück. „Das unterste Deck steht unter Wasser. Das schaffen wir.“

Es bestand offensichtlich kein anderer Ausweg, als sich in das vermutlich eiskalte Wasser fallen zu lassen.

„Wenn wir Glück haben, können wir von dort in einen anderen Teil des Schiffes gelangen.“, rief Alexander, der immer wieder zu dem Tier schaute, das sich stetig näherte.

David überlegte krampfhaft, wie man sich aus dieser kritischen Lage befreien konnte.

„Worauf warten Sie, Kadett?!“, fragte Alexander, der darauf wartete, dass er nach David ebenfalls springen konnte. „Es sind nur knapp siebzig Meter bis zur nächsten Öffnung. Erst nach rechts, dann immer gerade aus.“

Eile war geboten, doch noch immer zögerte David, die letzte intakte Sprosse loszulassen.

„Ich, also... ich bin ein miserabler Schimmer, Professor.“, gestand er schließlich ein. „Vom Tauchen ganz zu schweigen.“

Im selben Moment erschien das Raubtier am Eingang zum Schacht, fauchte gefährlich und versuchte, mit seinen Krallen nach Alexander zu haschen.

„Bei der Sternenflotte lernt man auch, sich seinen Ängsten zu stellen, David.“ rief Alexander. „Jetzt ist für Sie dieser Augenblick: Tauchen oder sterben!“

*„In Hammonias Namen!!“*

David verfluchte sich selbst, dass er an dieser Mission teilnahm.

Schließlich ließ er los und tauchte wenige Sekunden später in das eiskalte Wasser ein.

Kurz drauf folgte Alexander seinem Schützling.



Eine Fontäne spritzte nach oben und kleine Wellen klatschten gegen die Wände des Schachtes.

Es fühlte sich an, als würde David in voller Fahrt mit einem Hovercycle gegen eine Tür aus massivem Tritanium knallen, als er in das Wasser eintauchte.

Alexander erschien direkt neben ihm und leuchtete mit seiner Lampe nach unten.

„Wir haben Glück, Kadett. Der Schacht ist offen. Wir können versuchen, zum nächsten Schacht zu tauchen, um dann dort nach oben zu klettern. Wir müssen Commander McLane warnen.“

Beim letzten Satz versuchte Hartdegen, seinen Kommunikator zu aktivieren. Er funktionierte jedoch nicht.

David versuchte es mit seinem.

„Nichts Sir. Aber laut Beschreibung sollten sie wasserdicht sein.“

Über ihnen versuchte das Tier, seinen Lauten zu antworten, machte jedoch keine Anstalten, ihnen ins Wasser zu folgen.

„Das ist nicht das Wasser, Kadett.“ erwiderte Alexander. „Das muss die Umgebung sein. Möglicherweise gibt es noch mehr im Untergrund, das uns Schwierigkeiten bereitet. Wir müssen hier heraus. Der nächste Turboschacht dürfte nur fünfzig Meter entfernt sein. Wir können nur hoffen, dass es irgendwo kleine Luftblasen gibt.“

„Und das dann, Professor?“

„Eines nach dem Anderen, Mister Albers. Ich bin auch nicht mehr so sportlich wie früher. Wir haben einen Tauchgang vor uns.“

Beide Männer tauchten und schwammen anschließend mit schnellen Zügen los, wobei David merklich Schwierigkeiten hatte, mit seinem Dozenten mitzuhalten.

Jeder Armzug kostete stetig Kraft; hinzu kam das kalte Wasser.

Der Weg durch den gefluteten Korridor zu dem vorher lokalisierten Bruch in der Decke wurde zwar nicht durch Hindernisse versperrt, aber er schien unendlich lang zu sein.

Das Wasser drückte auf Davids Brustkorb.

Auf der Akademie hatte er gerade mit viel Mühe die Mindesttauchstrecke von sechszig Metern geschafft.

David fühlte, wie jeder Muskel seines Körpers gegen die Anstrengung rebellierte.

Damit noch nicht genug – im würde in Kürze die Luft ausgehen und sie hatten gerade erst die halbe Distanz hinter sich gebracht.

Er wollte gerade nach dem Professor langen, als er sah, wie dieser mit seiner Lampe nach oben leuchtete.

Offensichtlich eine Luftblase, Atmosphäre, atembare Luft.

Alexander kostete der Tauchgang auch viel Kraft.

Im ersten Versuch gelang es ihm nicht, das rettende Loch zu erreichen.

Daher ließ er sich auf den Grund des Decks sinken, stieß sich von dort kraftvoll ab und nutzte den so gewonnenen Schwung, um das Loch zu erreichen.

Muffige, aber atembare Luft empfing den Professor, als er endlich die Wasseroberfläche erreichte.

Der Bruch in der Decke des Korridors ermöglichte ihnen überraschend einen mehr oder weniger einfachen Weg auf das nächst höherliegende Deck.

Alexander griff nach einem abgebrochenen und hervorstehenden Träger und zog sich durch die Zwischendecke auf das darüberliegende Deck.

Schnaufend drehte er sich auf die Seite und suchte nach David.

Diesen verließen jedoch nun endgültig die Kräfte; es gelang ihm nicht, auch nur einen einzigen weiteren Zug zu machen.

## *Keine Luft!!*

Panik erfasste David. Er versuchte krampfhaft, die Oberfläche zu erreichen, die vielleicht noch eine halbe Armlänge entfernt war, doch die Kälte hatte ihn bereits zu sehr gelähmt.

Hier unten gab es keinen Sauerstoff und als er instinktiv nach Luft schnappte, füllten sich seine Lungen mit Wasser. Augenblicklich begannen seine Muskeln schlaffer zu werden und stellten den Dienst ein.

Es schien, als würde hier seine Welt nun enden.

*Fehlentscheidung*, war der letzte Gedanke, ehe seine Atmung aussetzte und gerade, als sein Körper wieder zu sinken begann, packte ihn plötzlich eine Hand, die ihn nach einigen Sekunden an die Oberfläche zog.

Hartdegen hatte in letzter Sekunde das Handgelenk des jungen Mannes ergreifen können und zog ihn nun nach oben.

Doch das bekam David schon gar nicht mehr mit. Reglos lag er rücklings auf dem Boden.

Alexander hatte den Zustand seines „Schützlings“ schnell erkannt.

Ohne zu zögern griff er nach seinem Tricorder, um festzustellen, wie es um den jungen Kadetten stand:

„Kein Puls!“ erkannte Alex alarmierend; sofort begann er mit der Reanimation.

Keinesfalls konnte er zulassen, dass ihm der Kadett unter den Händen wegstarb.

Es kam ihm vor, als würde er schon stundenlang auf seine Brust hämmern, als David plötzlich zuckte, die Augen aufriss und wieder nach Luft schnappte.

Erschöpft hustete der junge Mann das verschluckte Wasser aus den Lungen und setzte sich auf.

„Keine Panik, Mister Albers.“ meinte Alexander, heilfroh, dass er es geschafft hatte. „Kommen Sie erst mal wieder zu Atem.“

„Was zum... was ist passiert?“, fragte David, von einem Hustenanfall unterbrochen.

„Scheinbar war der Tauchgang für Sie länger als gedacht, David.“ erklärte Alexander. „Ich dachte schon, sie wären ertrunken.“

„Danke. Sie haben mir das Leben gerettet, Alexander.“

„Sie hätten sicher dasselbe für mich getan.“ meinte Alex bescheiden.

„Na selbstverständlich. Wenn ich mich mal revanchieren kann, lassen Sie es mich wissen. Ein Hanseat begleicht seine Schulden schließlich.“

„Ich bin sicher, sie werden mal irgendwann die Gelegenheit bekommen, sollte es dazu kommen.“

„Wo sind wir jetzt?“ fragte David.

Alex schwenkte mit der noch funktionstüchtigen Lampe durch den Raum, um sich so ein besseres Bild von der Umgebng zu machen.

Schränke, ein Schreibtisch, ein Bett und ein kaputtes Fenster, welches jedoch noch nicht zerbrochen war und somit die keinen Weg nach draußen darstellte.

Außerdem konnte man deutlich sehen, dass sich direkt dahinter eine Menge Steine, Sand und Geröll befanden.

Einen Ausgang stellte das Fenster also nicht dar.

„Auf dem E-Deck würde ich sagen. In einem der Quartiere. Wir müssen nur ein Deck nach oben, um zu dem Generator zu gelangen. So hatte ich es mir nicht vorgestellt. Wir sollten es später noch einmal versuchen. Denn zuvor müssen wir Commander McLane finden. Sie könnte in Gefahr sein.“

Alexander tippte erneut auf seinen Kommunikator, der jedoch stumm blieb.

„Wir sind wohl zu tief.“, bemerkte er und deutete mit seiner

Lampe auf das Fenster. „Oder es ist etwas an oder in diesem Berg, welches unsere Kommunikatoren stört.“

Erst jetzt, als das Adrenalin langsam aus den Adern entwich, spürten sowohl Alexander, als auch David, die Kälte, die nach wie vor im ganzen Schiff herrschte.

Ihre völlig durchnässten Uniformen verstärkten dieses Empfinden natürlich noch.

„Professor, wenn wir die Suche nach dem Schiffslogbuch und dem Flugrekorder fortsetzen wollen, sollten wir besser in eine wärmere Sektion gehen.“ meinte David.

„Kadett, ich denke nicht, dass wir hier an Bord irgendwo eine wärmere Sektion finden werden, zumindest nicht so schnell.“ antwortete Alexander, während er sich weiter umsah.

Plötzlich stand er auf und ging zu einem der verbeulten Schränke. Er öffnete vorsichtig die Tür und begann, darin herumzuwühlen, bis er unerwartet innehielt.

„Was halten Sie eigentlich vom wärmenden Geist dieser Zeitepoche, Mister Albers?“

David zitterte inzwischen am ganzen Leib. Ungläubig blickte er zu seinem Professor.

Beide waren in einem wahrscheinlich verschütteten Teil eines alten Schiffswracks eingeschlossen und hatten einen Tauchgang durch eiskaltes Wasser hinter sich, und sein Dozent fiel offenbar nichts besseres ein, als über die Besonderheiten der Vergangenheit zu sprechen.

„Professor, wirklich; so gern ich ihre Geschichtsreferate an der Akademie auch schätze, ich denke nicht, dass dies der geeignete Zeitpunkt ist.“

Alexander hob abwehrend die Hände, was den jungen Mann verstummen ließ. Mit einem Grinsen im Gesicht wandte er sich schließlich zu David um und hielt dabei zwei alte blaue Uniformoveralls in der Hand, welche er offenbar in dem

Schrank gefunden hatte.

„Eigentlich bezog ich mich mehr auf einen Kleidungswechsel.“

Ein glücklicher Zufall, dass diese beiden Uniformen im untersten Fach lagen.

Ihr Design wirkte zwar recht archaisch – blauer Jeansstoff, einteilig geschnitten – aber immerhin waren sie trocken. Der Stoff wirkte kaum beschädigt, was offenbar durch die trockene Luft im Schiff bedingt war.

David stutzte kurz: „Oh, ich verstehe. Sir.“

Alexander schmunzelte kurz und warf David eine der beiden Uniformen zu:

„Wir sollten anschließend versuchen, zu unserem Ziel zu gelangen.“

Beide tauschten eiligst die nasse Kleidung gegen die Overalls aus, was sich als nicht gerade einfach erwies, da die durchnässten Stoffe der Uniformen an ihren Körpern zu kleben schienen.

Doch schließlich war der Tausch abgeschlossen.

Etwas ungewohnt fühlte sich der Stoff auf der Haut zwar an, aber er schützte gut vor der Kälte.

Die Dinger nach Abschluss der Mission mitzunehmen, wäre sicher ein nettes Andenken an diese bislang ereignisreiche Mission.

Aus Sicht der Vorschriften würde zweifellos nichts dagegensprechen.

Wenige Minuten später traten die beiden Männer wieder in einen Korridor hinaus.

Jetzt galt es, sich wieder ihrem primären Missionsziel zuzuwenden, um dann so bald als möglich diesen Planeten

verlassen zu können.

„In Ordnung. Wir müssen wohl den langen Weg gehen, Kadett.“, bemerkte Alexander ein wenig frustriert.

David, dessen Lebensgeister nun langsam zurückkehrten folgte seinem Professor.

Mit der Gewissheit, dass sich ein räuberisches Tier noch im Schiff befand und der Tatsache, dass die anderen Mitglieder des Außenteams dies nicht ahnten, schien die Kälte nun das kleinste Problem darzustellen.

David hatte das Zeitgefühl verloren. Sie hatten einen weiten Umweg machen müssen, da auf diesem Deck fast alle Zugänge nach Oben durch den Absturz blockiert waren.

Sie fanden an Backbord einen schwer beschädigten Turboschacht, der ihnen trotzdem eine Chance bot, das nächste Deck zu erreichen.

Alexander war bereits vorausgestiegen, als plötzlich der Kommunikator die ersten, kratzenden Geräusche von sich gab.

**„T'Ral an... \*krks\* Hartdegen und Albers.“**

Aus dem kleinen Lautsprecher kamen nur Wortfetzen, die David sich nur mühevoll zusammenreimen konnte.

Alexander unterbrach seinen Aufstieg und aktivierte seinen Kommunikator:

„Hartdegen an McLane.“, rief er, aber aus dem Lautsprecher kam nur noch ein statisches Rauschen. „Hartdegen an T'Ral.“

Nichts geschah.

Die Situation war also kritisch. Ohne Funkkontakt waren beide Männer auf sich allein gestellt.

„Wir müssen nach oben, Kadett.“

Nach wenigen Minuten erreichten sie endlich das nächst höhere Deck. Alexander deutete auf die Leiter des eingedrückten Schachts der oberhalb der Bruchstelle fast unversehrt schien.

„Wir nehmen des Expressweg nach oben.“

„Was ist mit dem Generator, Professor?“ fragte David.

„Später, Kadett. Unsere Kollegen sind jetzt wichtiger.“

David, der dank der Anstrengungen endlich eine wohltuende Wärme empfand, ergriff die unterste Sprosse und begann zu klettern.

Alexander folgte ihm dichtauf.

„Wenn ich zurück auf der Akademie bin, werde ich mich nicht mehr über zu komplizierte Prüfungsszenarien oder zu enge Schächte beklagen.“

„Das ist löblich, Kadett...“

Hartdegen wurde plötzlich durch die glasklare Stimme von Commander McLane unterbrochen:

**„McLane an Hartdegen. Wenn Sie mich hören, achten Sie auf Ihre Umgebung. Wir haben vorhin eine Lebensform geortet, die Ähnlichkeiten mit dem besitzt, dass uns auf der Hochebene verfolgt hat.“**

Alexander stoppte kurz und aktivierte seinen Kommunikator:

„Commander, schön ihre Stimme zu hören. Wir sind diesem Besucher bereits begegnet und mussten reisaus nehmen.“

**„Dem Klang Ihrer Stimme nach zu urteilen, waren sie erfolgreich.“**, analysierte Shannyn am anderen Ende der Leitung.

„Einen erfolgreichen und sehr feuchten, muss ich hinzufügen, Commander. Das F-Deck scheint vom Grundwasser geflutet worden zu sein. Wir waren gezwungen einen Turboschacht in ein Sprungbecken zu verwandeln. Wir hatten Glück, dass wir

das unter Wasser stehende Deck passieren konnten. Wir befinden uns jetzt inzwischen auf halben Weg zum C-Deck und sind – zumindest für's Erste – in Sicherheit.“

**„Ich verstehe. Haben Sie bereits etwas nennenswertes entdeckt?“**

„Neben scharfen Krallen und Fangzähnen fanden wir das astrometrische Labor. Wenn wir das Schiff gesichert haben, sollten wir versuchen, aus dem Computer des Labors die letzten Kursberechnungen zu extrahieren. Kadett Albers hält dies für eine gute Idee und neigt dazu, ihm beizupflichten.“

**„Eine kluger Vorschlag, Kadett. Wir befinden uns in der Nähe unseres Einstiegs punktes Wie lange werden Sie noch benötigen?“**

„Ein paar Minuten, Commander. Wir sind einem der hinteren Turboschächte. Wenn es möglich ist, versuchen wir, so schnell wie möglich das B-Deck zu erreichen.“

**„In Ordnung. Wir treffen uns Oben. Melden Sie sich, wenn Sie auf etwas finden, dass uns die Suche nach dem Flugrekorder hilft.“**

„Ja, Commander.“

Nachdem der Kanal geschlossen wurde, setzten David und Alexander ihren Weg fort.

Ohne ihre Phaser war die weitere Erforschung der *Challenger* jedoch nicht ungefährlich.

Immerhin hatten sich zumindest die Lampen als wasserdicht erwiesen.



Quietschend und kreischend wich die Tür zum Operationscenter der *Challenger* beiseite, als es DeMarco und T'Ral gelang, diese mit vereinten Kräften aufzuschieben. Die Vulkanierin war umgekehrt, nachdem sie ebenfalls auf das Wasser gestoßen waren. McLane war zurück geblieben und suchte mit dem Rest der Crew das Deck nach dem Raubtier ab.

„C-Deck. Operationscenter?“ stellte T'Ral fest, als sie einen ersten Blick in den Raum warf.

„Ja, der Raum diente speziell zu Vorbereitungen von Außenmissionen.“ erklärte Denise. „Die Computer dienten speziell zur Auswertung von Sensorendaten und Ähnlichem.“

„Besteht eine Chance, den Flugrekorder oder sogar das Computerlogbuch hier zu finden?“

„Glaube ich eher nicht.“, Denise betrachtete einige der verstaubten Konsolen; keine davon ließ sich noch zu etwas gebrauchen.

Es hatte wenig Sinn, den Raum weiter zu durchsuchen.

„Wohin führen die beiden Türen am Ende des Raumes?“ fragte T'Ral.

„Die da“, Denise deutete auf die Tür links von den beiden Frauen, „wird wahrscheinlich zu einem Korridor der zur Backbordseite des Schiffes führen. Die andere ist eine Zugangstür zu den Wartungsröhren.“

„Wo können wir am ehesten die beiden Komponenten finden?“

„In einem gesicherten Raum in der Nähe des Computerkerns.“, erinnerte Denise sich. „Ein Deck unter uns. Drei Sektionen weiter in den Schiffskern.“

„Dann sollten wir uns auf den Weg machen. Wir wissen nicht, wie lange die Struktur des Schiffes intakt bleibt. Insbesondere, seit wir wissen, dass ein Teil unter Wasser steht. Außerdem haben wir bei der Untersuchung des Untergrundes festgestellt, dass es in der Gegend häufiger zu Mikrobeben kommt. Das könnte außerdem die Bergung des Wracks erschweren.“



Auf der Brücke der *Ulysses* ging Captain Tyr unruhig auf dem Kommandodeck auf und ab.

Das Außenteam hätte sich bereits vor fünf Minuten melden müssen, doch der Kanal blieb stumm.

Er hatte noch nicht entschieden, ob er ein Sicherheitsteam hinunterschicken sollte.

In jedem Falle würde er auch Doktor Fox dem Rettungstrupp zuteilen.

Schließlich nahm er wieder in seinem Sessel platz und aktivierte das Interkom:

„Brücke an Krankenstation.“

**„Hier Doktor Fox.“**

„Doktor, unser Außenteam ist bereits längere Zeit an Bord eines alten Schiffes. Bereiten Sie die Krankenstation sicherheitshalber auf das Eintreffen von Verletzten vor, sollten wir unsere Leute aus einer Gefahrensituation herausholen müssen.“

**„Verstanden. Ich mache mich sofort an die Arbeit.“**

Der Weg zum Computerraum erwies sich als etwas komplizierter, als die vorherige Route. Die Jeffries-Röhren des alten Schiffes waren etwas enger, als auf modernen Schiffen der Sternenflotte.

Da die Beleuchtung aus verständlichen Gründen auch nicht funktionierte, wirkte die Enge dieser Wartungsschächte nicht gerade einladend. Wenn hier Gefahr drohte, war ein Rückzug so gut wie unmöglich.

Aus diesem Grund hatten T'Ral und Denise ihre Phaser bereits auf eine höhere Leistung eingestellt.

Allerdings kamen die beiden Frauen nur sehr langsam voran, da man selbst mit den Lampen nicht sehr viel zu erkennen war.

An einer Kreuzung blieb Denise plötzlich stehen:

„Gibt es ein Problem, Lieutenant?“ fragte die Vulkanierin.

„Nicht wirklich; ich überlege nur gerade, wo wir lang müssen.“

„Sie sagten doch, dass es nur sechzig Meter sind, bis wir zu einer Zugangsluke gelangen, durch die wir das nächste Deck betreten können.“

„Ja, aber diese Kreuzung besitzt anscheinend keine Luke.“

„Faszinierend.“ kommentierte T'Ral. „Okay, dann suchen wir uns die nächste Luke.“

Auch David und Alexander hatten einen der Wartungsschächte betreten, in der Hoffnung, dadurch schneller zum Kontrollraum des Hauptcomputers zu gelangen, welcher sich auf dem B-Deck befand.

„Wo lang jetzt, Professor?“, fragte David, als die beiden eine Kreuzung erreichten.

„Gute Frage.“ meinte Alexander, der offenbar die Orientierung verloren hatte. „Wir hätten längst die Abzweigung zum Kontrollraum finden müssen.“

Eigentlich hatten beide vorgehabt, das Deck zu verlassen, um dann zum Computerkern zu gelangen, doch im Moment kamen sich beide Männer vor, wie in einem Labyrinth.

Aufgrund einer bislang unerklärlichen Störung war der Scanradius ihrer Tricorder auf zehn Meter begrenzt. Daher war es nicht möglich, einen schnellen Weg zu finden, der wieder zurück nach oben führen würde.

Ein wenig außer Atem öffnete David den Reisverschluss seiner Uniform ein Stück weit.

Sich einen Weg durch die Wartungsschächte des alten Schiffes zu bahnen war nicht gerade einfach.

Die die Umweltsysteme nicht funktionierten, wurde es in dieser Enge schnell wärmer und die Luft war auch nicht gerade besonders angenehm.

„Sind Sie sicher, dass wir nicht irgendwo falsch abgebogen sind, Sir?“

„Ganz sicher bin ich mir natürlich nicht, Kadett.“ gestand Alexander ein. „In dieser dunklen Enge kann man schnell mal die Orientierung verlieren.“

### *Klasse*

David setzte sich wieder in Bewegung, stoppte jedoch abrupt, als er mit dem Knie an einer harten Kante hängen blieb:

„Verflucht!!“

„Alles in Ordnung?“ fragte Alexander.

„Ja, nichts passiert. Ich bin an etwas hängen geblieben.“

„Augenblick.“

Alex tastete in der Dunkelheit die entsprechende Stelle am Boden ab und leuchtete dann mit seiner Lampe.

„Eine vertikale Wartungsröhre. Wenn ich mich nicht irre, müssen wir jetzt ziemlich genau über dem Missionsraum sein.“

„Also müsste dieser Schacht direkt dorthin führen?“

„So ist es.“

„Okay, wie kommen wir da hinunter, Professor?“

„Suchen Sie nach einem manuellen Auslöser.“

Die beiden Männer begannen, den Boden rings um die Luke abzusuchen, bis David schließlich fündig wurde.

„Ich glaube, ich habs.“

„Gut. Da müsste ein Griff sein.“ erklärte Alexander. „Ziehen Sie ihn nach oben und drehen ihn dann gegen den Uhrzeigersinn.“

David begann mit der Entriegelung der Luke, was allerdings etwas dauerte.

Der Verschluss schien ein wenig eingerostet zu sein, weshalb es nicht gerade einfach war, ihn zu drehen.

Doch schließlich öffnete sich Stück für Stück der Weg nach unten.

„Hoffentlich gibt es hier noch brauchbare Handgriffe.“

Als der Weg frei war, konnten die beiden ihre kurze Atempause beenden.

„Okay, Professor. Nach Ihnen.“

„Ich halte es für besser, Sie gehen zuerst.“

„Sind sie sicher?“

„Ja.“

David versuchte irgendwie in den Schacht hineinzuklettern, aber außer an ein paar Fugen in den Wänden gab es dort so

gut wie keinerlei Halt.

„Ich glaube, wir haben ein neues Problem. Es gibt hier keine Leiter oder Handgriffe.“

„Schauen Sie auf der anderen Seite nach.“ riet Alexander.

„Da sind Griffe, aber wirklich dran festhalten kann man sich nicht.“

„Das könnte schwierig werden.“

David war bereits ein paar Meter in den Schacht hinabgeklettert, als Alexander begann, ihm zu folgen.

„Passen Sie auf, Professor. Ich glaube, einer der Griffe ist nicht besonders stabil.“

Doch es war schon zu spät.

Kaum hatte David den Satz ausgesprochen, brach besagte Stufe im selben Moment krachend aus der Wand, als Alexander sich daran festhielt.

Ehe sie sich versahen, befanden sich die beiden Männer schon im freien Fall den Schacht hinunter.

Vom Rumpeln über ihren Köpfen aufgeschreckt, zogen T'Ral und Denise, die inzwischen auch das Operationscenter erreicht hatte, ihre Phaser und gingen hinter dem primären Arbeitstisch im Zentrum des Raumes in Deckung.

Kurz darauf fiel eine Deckenplatte krachend herunter, gefolgt von zwei Personen, die auf dem Boden landeten.

„Was zum...“, Denise stecke ihre Waffe wieder weg, als klar wurde, dass es sich bei den beiden *Eindringlingen* um Hartdegen und Albers handelte.

„Alles in Ordnung bei Ihnen?“ fragte sie, während sie einen mitleidigen Blick auf die beiden Männer warf.

„Nur ein paar blaue Flecken.“ meinte David.

Glücklicherweise hatte der enge Schacht den Sturz gebremst, so dass er und Alexander weitgehend unverletzt geblieben waren.

„Haben Sie den Flugrekorder oder das Logbuch finden können?“ fragte Alexander die drei Frauen.

„Nein.“ antwortete T'Ral. „Ich schlussfolgere daraus, dass beide schon vor dem Absturz der *Challenger* von Bord gebracht worden sind.“

„Welcher logische Schluss führt Sie dazu? Wir waren noch nicht auf der Brücke und nicht in der Lage, die meisten der wichtigen Stellen des Schiffes zu betreten. Die Flugrekorder waren zumeist Teil des Hauptcomputers.“

Das war eine nicht unübliche Prozedur in einem Falle, wo die Crew das Schiff hatte aufgeben müssen.

„Laut unserer Tricorderdaten fehlen einige der Rettungskapseln, Professor.“ berichtete T'Ral.

„Das wäre möglich.“, gab Denise DeMarco zu. „Aber dann stellt sich immer noch die Frage, was aus der Crew geworden ist. Seit wir an Bord sind, haben wir nicht eine einzige Leiche gefunden und von den Rettungskapseln wurden nicht alle gestartet. Wir haben innerhalb des Sonnensystems keinerlei Kapseln geortet.“

„Professor,“ T'Ral wandte sich Hartdegen zu, „wo könnten wir ihrer Meinung nach den Flugrekorder und Logbuch finden, wenn beide Komponenten nicht hier sind?“

„Ich sagte es schon. Im Kern des Schiffes.“ erklärte Alexander. „Aber der Kern reicht bis auf das F-Deck herunter. Wenn beide Komponenten dort unten sind, dann wurden sie möglicherweise bei dem Aufprall zerstört oder bestenfalls beschädigt. Das Wasser könnte dann den Rest erledigt haben. Vielleicht haben wir auf dem A-Deck mehr Glück.“

Für Notfälle wurden immer Kopien beider Komponenten in einer kleineren Kapsel nahe der Brücke gelagert. Die Systeme

waren mit dem Hauptcomputer vernetzt, so dass in einem Katastrophenfall sowohl die Daten vom Flugrekorder, als auch das Logbuch dorthin transferiert werden konnten. Das geschah automatisch, sollte es einen Systemausfall geben und ich würde sagen, der Absturz war ein solcher Notfall.“

„Also sollten wir uns zur Brücke begeben?“, folgerte T'Ral.  
„Das wäre die logische Schlussfolgerung,“ erwiderte Alexander,  
„wenn ich ihre Wortwahl benutzen darf.“

Die Vulkanierin kommentierte die Äußerung des Professors nicht weiter.  
Priorität hatten die Missionsziele.

„Gehen wir.“ sagte sie schlicht, woraufhin sich alle in Bewegung setzten.



Der Weg zur Brücke gestaltete sich glücklicherweise etwas einfacher, als die Durchquerung der unteren Decks.

Anscheinend war das Raubtier, dem Alexander und David begegnet waren, woanders auf Beutezug gegangen; möglicherweise war es aber auch nicht mehr an Bord.

McLane und ihre Gruppe hatten es jedenfalls nirgends entdecken können.

Jedenfalls tauchte sein Biozeichen auf keinem der Tricorder des Außenteams auf, was zumindest bedeutete, dass es wohl keine bösen Überraschungen mehr geben konnte. Zumindest nicht in nächster Nähe.

Die portablen Scanner hatten nur eine kurze Reichweite, wodurch man zumindest vorgewarnt wurde, aber das ganze Schiff konnten sie nicht scannen.

Dennoch blieben alle stets wachsam.

Als die Gruppe das B-Deck unterhalb der Brücke betrat, begann jedoch das ganze Schiff zu zittern. Überall rumpelte und krachte es.

„Was in *Hammonias Namen* ist hier los?“ fragte David, der sich irgendwo festzuhalten versuchte.

„Geologische Aktivität im Boden unterhalb des Schiffswracks.“, stellte T'Ral fest. „Offenbar ist dieser Planet noch geologisch oder vulkanisch aktiv.“

„Sagten Sie nicht, dies sei ein Klasse-H Planet ohne eine solche Aktivität?“, fragte Alexander.

„Anscheinend war meine Analyse diesbezüglich wohl nicht korrekt.“

**„Ulysses an Außenteam.“**

Durch den Lärm, der durch die Erschütterungen hervorgerufen wurde, war die Stimme von Captain Tyr nur schwer zu hören.

„T'Ral hier, Sir.“

**„Commander, unsere Sensoren haben vulkanische Aktivität in der Nähe Ihrer Position geortet. Ist alles in Ordnung bei Ihnen?“**

„Positiv, Sir.“, antwortete die Vulkanierin, „Wir sind auf dem Weg zur Brücke, um den Flugrekorder und das Logbuch der *Challenger* zu bergen. Dann verlassen wir das Wrack. Aber wie konnten sie unsere Position anpeilen?“

**„Uns ist es gelungen, die Sensoren zu modifizieren, wodurch wir eine etwas präzisere Auflösung erreicht haben.“, erklärte Tyr. „Unsere Scans von der Oberfläche deuten darauf hin, dass die Erdstöße wahrscheinlich an Stärke und Häufigkeit zunehmen werden. Lieutenant Styles glaubt, dass die Quelle der Beben sich nur wenige Kilometer unter der Oberfläche befindet und dass der Druck in der dortigen Magmakammer möglicherweise steigt.“**

„Wie viel Zeit bleibt uns, um das das Logbuch und den Flugschreiber zu bergen?“

„Unseren Berechnungen zufolge nicht mehr als vierzig Minuten. Vielleicht sogar weniger.“ antwortete Tyr.

„Hören Sie: Sollten Sie die Komponenten nicht in einer halben Stunde finden und bergen können, wünsche ich, dass sie Ihre Hintern daraus schaffen und sich zu den Transportkoordinaten außerhalb des Wracks begeben. Aus Sicherheitsgründen habe ich alle Mitglieder der anderen Außenteams, welche sich außerhalb des Schiffes befinden, bereits zurück an Bord beamen lassen.“

„Captain,“, Alexander klinkte sich in die Leitung ein, „wenn wir das Schiff jetzt aufgeben, verlieren wir die Möglichkeit, herauszufinden, was damals mit der *Challenger* passiert ist.“

**„Das ist mir klar, Professor. Aber ich kann nicht das Leben von Ihnen und den anderen riskieren, wenn sie für dieses Vorhaben nicht mehr genügend Zeit haben.“**

David und Alexander wechselten einen Blick, der Enttäuschung offenbarte.

**„Wir können ihre Biozeichen für den Transport nicht im Schiffsinnen erfassen. Mehr als dieses Zeitfenster kann ich Ihnen nicht einräumen.“**

„Verstanden.“

**„Viel Glück. Wir halten Sie auf dem Laufenden. Ulysses Ende.“**

Das waren keinesfalls erfreuliche Nachrichten.

Dem Team begann die Zeit davon zu laufen. Wenn man etwas Brauchbares aus dem Schiff begehnte, so musste man dies sehr schnell erledigen.

„Wie gehen wir nun vor?“ fragte Shannyn, die inzwischen zu der Gruppe dazugestoßen war.

„DeMarco, Sie und Albers suchen uns den schnellsten Rückweg nach draußen, während Hartdegen und ich versuchen werden, zu viele Daten wie möglich aus dem Computerkern in unsere Tricorder zu kopieren. Wir treffen uns in zwanzig Minuten in der Beobachtungskuppel Achtern.“, befahl Shannyn.

Als die Gruppe sich trennte, war David nicht gerade wohl dabei, seinen Professor und die beiden Damen sich in Gefahr begeben zu lassen, während er quasi das Weite suchen sollte. Aber es war nun ebenso wichtig, dass er und die Geschichtsexpertin einen sicheren Weg aus dem Wrack fanden.

Und genau diese Aufgabe oblag nun auch ihm.

„Kommen Sie!“

Ehe er lange überlegen konnte, hatte Denise ihn bereits am Arm gepackt und zog ihn mit in die Richtung, die sie eingeschlagen hatte.

Weit kamen die beiden allerdings nicht.

Der Weg zum nächsten Turboschacht war durch herabgestürzte Deckenteile versperrt.

„Wenn das so weiter geht, bleiben uns wohl eher weniger als zwanzig Minuten.“, meinte David.

„Ich denke, wir sollten nicht auf dem selben Weg nach draußen gehen, auf dem wir hineingekommen sind.“ sagte Denise. „Das ist zu gefährlich.“

„Wie wäre es mit dem überfluteten Deck?“, schlug David vor.

„Wenn dort unten einer von uns von Trümmern eingeklemmt wird, säße er fest und würde ertrinken. Außerdem befinden wir uns vier Decks darüber.“

Das leuchtete ein.

Und David hatte keine große Lust, ein zweites mal Wasser zu schlucken.

„Gibt es einen Weg, das Schiff über die Shuttlerampe zu verlassen?“

„Nein. Das Schiff hat nur einen Hangar an der Unterseite des Diskussegmentes, da würden wir nur auf blanken Fels treffen.“

David sah es der Frau an.

Hinter ihrer Stirn ratterte es bereits, während sie versuchte, einen sicheren Fluchtweg für das Außenteam zu finden.

David bewunderte diese Fähigkeit, in einer Krisensituation eine solche Ruhe auszustrahlen.

Er selbst wäre mit dieser Art von Verantwortung in derselben Lage wohl total überfordert gewesen.

„Unsere einzige Chance ist ein Ausstieg über die Brücke.“ sie

tippte auf ihren Kommunikator:  
„DeMarco an McLane.“

*„Sprechen Sie.“*

„Commander, hier ist ein Korridor eingestürzt und ich fürchte es werden noch mehr werden. Wir kommen über das C-Deck nicht mehr hinaus. Kadett Albers und ich versuchen, den Weg über die Brücke nach draußen zu erreichen.“

*„Wir haben den Rekorder noch nicht gefunden.“, erklärte die Sicherheitschefin. „Professor Hartdegen schlägt vor, es in einem der sekundären Labore zu versuchen. Wir folgen in zehn Minuten.“*

„Negativ, Ma'am.“ sagte DeMarco. „Ich befürchte, Ihnen bleibt gerade noch genug Zeit, das Schiff zu räumen, bevor es im Boden versinkt. Wir suchen einen Weg zur Aussichtskuppel achtern Oberdeck!!“

*„Verstanden. Wir beeilen uns.“*



David konnte nur ahnen, was jetzt in seinem Professor vor sich ging.

Hartdegen war vom zweiundzwanzigsten Jahrhundert fasziniert und als Archäologe hätte er gern diesen Fund geborgen und mit zurück zur Erde genommen.

Aber es blieb keine Zeit mehr und McLane hatte offenbar nicht vor zu riskieren, dass ein Mitglied in dem Wrack zu Tode kam.

Überall hörte man das Quietschen und Knacken der Uraniumträger, welche den Rahmen des Schiffes bildeten.

Offenbar waren auch die Schutt- und Geröllmassen, in denen das Schiff begraben war, nun aufgrund der seismischen Aktivität in Bewegung geraten und quetschten das alte Schiff nun Stück für Stück zusammen.

Es würde nicht mehr lange dauern, dann würde von dem Wrack nicht mehr als ein Haufen Schrott übrig sein und der würde wenig später von den Erdbeben verschluckt werden.

Bis dahin musste das Außenteam das Wrack in jedem Falle verlassen haben.

Und die Aussichtskuppel an der Oberseite des Schiffes stellte jetzt den einzig verbliebenen Fluchtweg dar.

„Wie viel Zeit bleibt uns noch?“, fragte Alexander, der den beiden Frauen hinterhersprintete.

„Nicht viel. Wo müssen wir hin?“

„Wir müssten nur noch diesen Korridor durchqueren, dann an der nächsten Kreuzung links.“, erklärte Alexander nach kurzer Überlegung. „Von dort führt eine Leiter direkt in die Aussichtskuppel.“

„Dann lassen Sie uns hoffen, dass die noch intakt ist,“ meinte T'Ral. „Ansonsten wird uns der Ausstieg mehr Zeit kosten, als kalkuliert.“

„Beeilen wir uns besser!“, rief McLane, als eine erneute Erschütterung erfolgte.

Eine letzte Korridorkreuzung, dann konnte man bereits am anderen Ende des Ganges deutlich erkennen, dass es nur die eine Tür gab, welche dann zweifellos in die Aussichtskuppel führte.

Plötzlich ertönte irgendwo hinter der Gruppe das furchteinflößende Grollen des Wesens.

Offenbar war es immer noch darauf aus, Beute zu machen.

„Verdammt! Ich dachte, es hätte das Schiff bereits verlassen!“

„Ich würde sagen, dieses Tier kümmert sich nicht um ihrer Erkenntnisse, Commander.“ kommentierte Alexander knapp.

„Begeben Sie sich alle nacheinander in die Kuppel und dann zu den Transportkoordinaten!“ befahl McLane.

Eine erneute Erschütterung ging durch das Schiff und es neigte sich bedrohlich ein Stück zur Seite.

„Beeilen wir uns besser.“ rief Shannyn. „Es fühlt sich an, als entstehe direkt unter dem Schiff eine Erdspalte.“

Es blieb keine Zeit zu verlieren.

Rasch machen sich alle nacheinander daran, die Leiter zur Kuppel raufzusteigen.

Oben trafen sie auf David und Denise, die bereits dabei waren, den Weg zur Aussichtskuppel zu öffnen.

Als die Sicherheitschefin und T'Ral als letzte nach oben gestiegen waren, wandte sich Alexander an David:

„Haben Sie meinen Tricorder?“

„Nein, Professor.“ antwortete David nachdem er kurz die Taschen seiner Uniform durchsucht hatte.

„Verdammt!“, rief Hartdegen plötzlich aus.

„Gibt es ein Problem, die Herren?“ fragte Shannyn.

„Mein Tricorder.“ erklärte Alexander und wies auf die zerrissene Gürteltasche, die lose herunterhing. „Auf dem sind alle gesammelten Daten aus dem Computer der *Challenger*. Eben hatte ich ihn noch.“

„Für eine Suche haben Sie wohl nicht mehr genug Zeit.“

„Ich muss ja nicht das ganze Schiff durchsuchen,“ erwiderte Alexander. „Ich muss ihm beim Aufstieg verloren haben.“

Besorgt warf Alexander einen Blick in den Schacht, erspähte das kleine Gerät in einer Ecke am Boden:

„Ich muss da wohl noch mal runter.“

„Professor, das ist jetzt ein zu großes Risiko.“ warnte T'Ral.

„Wir wissen nicht, wann das Schiff im Boden versinkt. Außerdem sind sie dort unten nicht allein!“

„Ich weis, aber wenn der Tricorder verloren geht, dann war diese ganze Mission doch für die Katz!“

Er ging nicht davon aus, dass die Vulkanierin diesen Ausspruch verstand, immerhin war es eine menschliche Floskel, doch wenn er den Tricorder retten wollte, dann jetzt oder nie.

„Ich schaff das schon, es dauert nur eine Minute.“

„In Ordnung, versuchen sie es.“ meinte Shannyn, während sie ihren Phaser zog und ihn auf die höchste Emissionsstufe stellte.

Vorsichtig kletterte Alexander Schritt für Schritt die Leiter wieder hinab, während das Schiff bebte und schwankte. Durch die ständigen Erschütterungen war es allerdings nicht einfach für den Professor, einen sicheren Halt zu finden.

Überall knackten die Deckenhalterungen. Alexander war sich nicht sicher, ob der Boden ihn überhaupt noch tragen konnte. Wenn er abstürzte, würde er auf dem Boden des Schiffsdecks landen und dann war eine Rettung schon fast unmöglich.

Langsam kam er dem Tricorder näher. Sofort griff er zu, als er in Reichweite war.

Doch im selben Moment passierte das Unglück. Krachend rissen die unteren Decks der *Challenger* vom oberen Teil ab. Da sich das Diskussegment an zwei großen Felsen verkeilte, rutschte das Wrack zumindest nicht sofort in den Abgrund.

„Professor!“, David stürzte an den Schacht, wurde jedoch von McLane und T'Ral davon abgehalten, ebenfalls hinabzusteigen.

„Kadett, wenn Sie da jetzt auch noch runtersteigen, kommen sie beide nicht mehr nach oben.“, warnte die Sicherheitschefin. „Wir müssen doch was tun!“ rief David. Die Frau tippte auf ihren Kommunikator: „Außenteam an *Ulysses*.“

**„Hier Tyr.“**

„Captain, wir haben das Schiffswrack verlassen,“ berichtete sie knapp, „allerdings steckt Professor Hartdegen in einem Schacht fest. Können Sie ihn mit dem Transporter erfassen und hochbeamen?“

**„Negativ Commander. Aus einer Spalte, direkt unter dem Wrack entströmt Ceratongas, das die Zielerfassungsscanner der Transporter stört. Sie müssen sich mindestens hundert Meter vom Wrack entfernen, ehe wir sie**

**raufbeamen können.“**

„Verstanden. Ich schicke alle anderen zum Schiff zurück und werde versuchen, Professor Hartdegen zu helfen.“

„Nein!“, David trat auf McLane zu, „Commander, sie werden das allein sicher nicht schaffen, ich werde bleiben und ihnen helfen.“

„Das werden Sie beide auch nicht bewältigen. Ich werde es tun; mit ihrem Einverständnis, Commander. Die vulkanische Physiologie ist eindeutig robuster, als die menschliche.“

„Das mag sein“, Shannyn verzog das Gesicht, „aber sind sie sicher, dass sie das schaffen?“

„Das Risiko ist für mich bereits nahe des Toleranzlevels.“ erwiderte die Vulkanierin mit schon fast arroganter Ruhe. „Aber die Logik besagt, dass das Wohl eines Einzelnen machmal weniger wiegt, als das von Vielen.“

„Interessant, T'Ral. Wir sollten das nochmal diskutieren wenn wir hier fertig sind und den einen gerettet haben.“

„Ma'am. Sie sind der Missionsleiter, aber ich werde nicht das Leben einer weiteren Person aufs Spiel setzen.“

Eine erneute Erschütterung lies das Wrack einen Meter tiefer rutschen. Sie stürzten auf die Außenhülle

Alexander wurde durch die Wucht der Bewegung von den Beinen geholt, konnte sich aber glücklicherweise unverletzt wieder aufrichten:

„Commanders, ich würde es begrüßen, wenn sie sich schnell entscheiden könnten.“

„Alle Anderen zurück zum Schiff. Erledigen Sie das.“ befahl Shannyn.

David konnte aber abschätzen, dass die Sicherheitschefin keinesfalls groß genug war, um seinen Professor allein aus dem Schacht zu bergen.

„Commander, das Wrack hängt schon zu tief, als dass sie es

alleine schafft. Sie reicht unmöglich so weit herunter.“

„Ich finde eine Lösung. Kehren Sie mit den Anderen zum Schiff zurück, Kadett.“ meinte sie mit einer durchaus hörbaren Strenge in der Stimme.

### *Auf keinen Fall*

David wollte das keinesfalls zulassen.

Auf keinen Fall ließ er seinen Dozenten... seinen *Freund*... nicht im Stich.

Doch mit der Vulkanierin konnte er sich nicht körperlich anlegen.

Angriff auf einen vorgesetzten Offizier... das würde ihn seine Karriere kosten.

Ganz zu schweigen, dass sie viel kräftiger war, als David selbst, obwohl der junge Mann über einen durchaus athletischen Körperbau verfügte.

Wahrscheinlich würde Sie ihn mit ihrem Genickgriff außer Gefecht setzen, bevor er reagieren konnte.

„Sie wird es schaffen, Kadett.“, erwiderte Shannyn und zog ihn mit sich. Sie eilten zum Rest der Gruppe, die unweit des Diskussegmentes warteten.

Er folgte ihr bis zu der Evakuierungsposition.

Doch im selben Moment, wo der Beamvorgang begann, trat er sofort ein paar Schritte zurück, wodurch sein Transportsignal nicht mehr erfasst werden konnte.

Ohne etwas unternehmen zu können, mussten die anderen Mitglieder mitansehen, wie David zum Schacht zurückkehrte.

David rannte zurück. Das Schiff begann sich immer mehr zur Seite zu neigen.

Bald würde er es nicht mehr schaffen, auf die Außenhülle zu gelangen.

T'Ral versuchte derweil wenig erfolgreich zu Alexander vorzudringen.

Die Neigung erschwerte es ihr, den Professor zu erreichen und Alexander selbst fand keine Möglichkeit, selbst den Schacht hinaufzuklettern.

„Commander, ihr Arm ist nicht lang genug.“ rief er nach oben. „Ich werfe ihnen meinen Tricorder zu. Retten Sie wenigstens die Daten.“

„Ich befürchte, Sie haben recht.“ stellte T'Ral fest. „Warten Sie einen Moment, ich lasse mir etwas anderes einfallen.“

„Ich glaube nicht, dass sie so viel Zeit haben!“, rief Alexander, während er das Gerät nach oben warf.

Die Zeit lief ihnen beiden davon.

„Commander!“

Wie aus dem Nichts wurde T'Ral von David's Stimme überrascht.

Sie drehte sich um, und sah, wie der Kadett das Sensorgerät fing.

„Kadett. Sie hatten Befehl zur Evakuierung!“ sagte sie scharf.

„Allein schaffen Sie das nicht. Und ich lasse meinen Freund nicht zurück!“, stellte David klar. „Stellen Sie mich von mir aus vor das Militärgericht!“

„T'Ral, David; so gern ich Ihnen auch beim diskutieren zuhöre, aber langsam sollten sie beide mal entscheiden, was sie tun wollen!“ rief Alexander.

„Commander. Sie sind wesentlich kräftiger als ich. Wenn Sie mich in den Schacht hinablassen, kann ich den Professor

erreichen und gemeinsam könnten Sie uns nach oben ziehen.“ Die Vulkanierin hob eine Braue: „Ich bin mir nicht sicher, dass meine physische Stärke ausreicht, sie beide wieder nach oben zu ziehen.“, erwiderte T'Ral. „Aber wir können es versuchen.“

Ohne zu zögern, kniete David sich auf den Boden, um sich anschließend flach hinzulegen.

Anschließend robbte er so schnell er konnte zur Öffnung des Schachtes. Die Seitenneigung verhalf ihm über den Rand.

Fester, als es ihm lieb war, griff T'Ral nach Davids Beinen, während sich dieser langsam in den Schacht sinken ließ: „Halten Sie aus, Alex. Gleich holen wir sie heraus.“

Die gemeinsame Körperlänge von David und T'Ral reichte zum Glück aus. Umgehend packte Alexander Hartdegen die ihm von David entgegengestreckte Hand.

„Alles klar, Commander!“, rief Alexander nach oben, „Sie können uns raufziehen.“

T'Ral begann, die beiden Männer Stück für Stück nach oben zu ziehen.

Für die Vulkanierin war das durchaus machbar, immerhin verfügte sie über wesentlich mehr Kraft, als ein Mensch.

Endlich erreichten Alexander und David mit T'Rals Hilfe die Außenhülle des Schiffes und damit – vorerst – sicheren Boden. Doch die Erschütterungen nahmen zu.

„Wir sollten so schnell wie möglich sicheres Territorium aufsuchen!“ rief T'Ral durch den Lärm.

„Dann lassen Sie uns besser verschwinden.“ meinte Alexander. Die drei Personen setzten sich in Bewegung und suchten eine sichere Position auf einer der Dünen auf.

Fassungslos und ein wenig außer Atem mussten sie mit ansehen, wie das Wrack der *Challenger* sich nach vorn neigte und schließlich in der immer größer werdenden Spalte verschwand.

**„T'Ral an *Ulysses*. Drei zum beamen bereit.“**

Krachend und polternd stürzte vor ihren Augen das alte Schiff in die Tiefe, während sich die Drei anschließend im Transporterstrahl auflösten.

Einige Sekunden lang hatte David das Gefühl, bereits in die Tiefe gezogen zu werden.

Äußerst merkwürdig, was in den Sekunden während des Beamvorgangs passieren konnte.

Beim Transport vor gut einem Tag auf die Oberfläche, war ihm das gar nicht aufgefallen.

Während des Transport entstand, bedingt durch die Energie des Transporterstrahls und des Eindämmungsfeldes, welches sicherstellte, dass alle Moleküle des Transportobjektes sicher übertragen wurden, das Gefühl, als würde man kurzzeitig schwerelos werden.



Beruhigt registrierte der Transporterchief der *Ulysses*, dass alle drei noch fehlenden Personen auf der Plattform rematerialisierten:

„Transporterraum an Brücke. Wir haben alle an Bord.“

„**Verstanden.**“, antwortete Captain Tyr durch den Funkkanal.  
„**Wir verlassen in Kürze den Orbit.**“

Für einen Moment hatte es sich so angefühlt, als befänden sich David, Alexander und T'Ral bereits im freien Fall in den sicheren Tod.

Während sich die Vulkanierin bereits wieder aufrichtete, blieben Alexander und David noch einige Augenblicke liegen, um Luft zu schnappen und die Orientierung wiederzugewinnen.

„Das war verdammt knapp.“ meinte David, als er wieder zu Atem kam.

Das Adrenalin, welches sein Körper in Mengen ausschüttete, ließ seinen Puls rasen.

Alexander ging es nicht anders.

„Ist jemand verletzt?“ fragte der Transporterchief.

„Nichts, was der Rede wert wäre.“ meinte Alexander. „Wir sind zum Glück noch alle in einem Stück.“

*Hammonia sei Dank*, dachte David.



Am späten Abend hatte die *Ulysses* bereits wieder Kurs zurück zur *Sternbasis 825* genommen.

Captain Tyr hatte alle Mitglieder des Außenteams im Konferenzraum zur Missionsbesprechung zusammengerufen. Entsprechend voll war es am Tisch geworden, als auch David und Alexander platz nahmen.

Beide trugen nun wieder ihre normalen Uniformen. Die historischen Pendants befanden sich im Wissenschaftslabor des Schiffes.

David hatte zwar ein wenig die Hoffnung gehabt, sie vielleicht als ein Andenken an seine erste Mission zu behalten, aber sicherlich würde die Sternenflotte das, aufgrund ihrer historischen Bedeutung, wohl kaum gestatten. Eigentlich schade. Sie passten ziemlich gut.

„Es wird die Sternenflotte zwar nicht besonders freuen, dass wir die *Challenger* nicht haben bergen können,“ meinte der Captain. „Aber zum Glück kehren wir nicht mit leeren Händen zurück. Und es gab keine Verluste; das ist aus meiner Sicht das Wichtigste.“

„Bedauerlicherweise war es uns nicht möglich, den Flugrekorder oder das Logbuch des Schiffes zu bergen.“ stellte T'Ral nüchtern fest.

„Aber zumindest haben wir Daten aus dem Schiffcomputer auf den Tricordern retten können, dank Kadett Albers.“, meinte Alexander. „Ich finde, das ist schon ein Erfolg.“

„Das stimmt.“ sagte Tyr. „Sie beide haben da unten einen guten Job gemacht. Ich werde das in meinem Missionsbericht an die Sternenflotte erwähnen.“

David und Alexander wechselten einen anerkennenden Blick.

Beide waren mit dieser mehr als aufregenden Mission zufrieden.

Für David war es die erste Mission gewesen und zweifellos würde er sie nicht so schnell vergessen.

„Captain, was passiert nun mit dem Schiffswrack?“, fragte Alexander. „Kann die Sternenflotte ein Bergungsschiff schicken, um vielleicht noch das ein oder andere zu retten?“

„Ich fürchte, ich muss Sie leider enttäuschen, Professor.“ erklärte Tyr. „Laut unserer Sensoren ist das Wrack in eine Erdspalte gestürzt, die mehrere Kilometer in den Planeten hinabreicht.“

„Aufgrund der tektonischen Bewegungen, die wir gemessen haben, wird von dem Schiff nicht mehr viel übrig sein, wenn ein Bergungsschiff dort eintrifft.“, fuhr T'Ral fort. „Bedauerlich. Für die Erde hätte das Wrack eine enorme historische Bedeutung gehabt.“

David konnte seinem Professor die Enttäuschung ansehen. Auch er wäre erfreut gewesen, mit dem Wrack zur Erde zurückzukehren, um so seinen Bericht für die Akademie mit einigen Fundstücken auszuschnücken.

Doch offenbar hatte *Hammonia* es nicht so gewollt und ihm stattdessen zumindest eine äußerst wichtige Erfahrung geschenkt.

Der Job als Sternenflottenoffizier war aufregend, konnte manchmal aber auch sehr riskant sein.

Zweifelsohne konnte er aus dieser Erfahrung einige Erkenntnisse ziehen, die ihm in seiner späteren Karriere sehr von Nutzen sein würden.

„Wie auch immer –“, Tyr streifte seine Uniformjacke mit einer kurzen Handbewegung glatt, „Ich schlage vor, dass wir der Sternenflotte einen ersten Bericht übermorgen zukommen

lassen.

Bis zur Rückkehr zur Erde haben wir genug Zeit, die gesammelten Daten und Artefakte auszuwerten und zu katalogisieren. Aber das hat bis morgen Zeit.“

Er erhob sich von seinem Platz:

„Sie alle haben den Rest des Tages dienstfrei. Wegtreten.“



*einen Tag später...*

Der Abend hatte an Bord begonnen.  
In einigen Stunden würde die *Ulysses* bei *Sternbasis 825* eintreffen.

Inzwischen war wieder etwas Ruhe auf dem Schiff eingekehrt, die Besatzung hatte mit großem Interesse die Berichte des Außenteams zur Kenntnis genommen.

Auch David freute sich über das Lob und den entgegengebrachten Respekt von erfahrenen Offizieren für seine Leistungen, speziell, dass er trotz des Risikos für sich selbst, seinem Dozenten das Leben gerettet hatte.

Mit neuer Uniform, die alte hatte einige Schäden auf der Mission genommen, betrat der junge Mann die Offiziersmesse des Schiffes.

Er wollte den Abend nicht allein in seinem Quartier verbringen.

Der Essay über diesen Einsatz, den er für die Akademie noch verfassen musste, konnte durchaus auch bis morgen warten. Er war ohnehin immer noch viel zu aufgeregt, bedingt durch die gemachten Erfahrungen auf dem Außeneinsatz.

Bis zur Rückkehr auf die Erde würde es noch einige Monate vergehen.

Es bestand also keinerlei Anlass für David, Irgendetwas zu überstürzen.

Wie er feststellte, waren auch zu später Stunde noch einige Crewmitglieder der *Ulysses* im Gesellschaftsraum des Schiffes anwesend, genehmigten sich einen Drink, nahmen ein spätes Essen zu sich oder plauderten einfach mit Kollegen oder Freunden.

David trat an den Replikator und gab seine Bestellung auf:  
„Einen *Latté Macchiato*, mit Karamellzusatz.“

Nachdem das Gerät das Heißgetränk bereitgestellt hatte, nahm er es von der kleinen Plattform.

Anschließend sah David sich nach einem guten Platz um, wo er noch etwas Zeit verbringen konnte.

Den Blick durch den Raum schweifend, blieb er an Professor Hartdegen hängen, welcher an einem der Tische am Fenster saß und offenbar noch am Inhalt eines Pads arbeitete.

David beschloss, sich zu seinem Dozenten zu setzen.

Sicherlich würde ein Gespräch über die vergangene Mission interessant sein, vorausgesetzt, Hartdegen war nicht gerade zu beschäftigt.

„Professor.“

Alexander schaute von seinem Padd aus, nickte freundlich:

„Hallo David.“

„Sind Sie gerade beschäftigt?“

„Nein, es geht um nichts Wichtiges.“ meinte Alexander, während er das Padd auf den Tisch legte.

„Dürfte ich Platz nehmen?“

„Gern.“

Nachdem David gegenüber von seinem Dozenten Platz genommen hatte, begannen beide, über die vergangene Mission zu sprechen:

„Wie hat Ihnen ihre erste Mission gefallen?“, fragte Alexander, während er an einer Tasse, die – so wie David ihn kannte – mit Kaffee gefüllt war, nippte.

„Sie war sehr aufregend.“ gab David zu.

„Ja, das kann man sagen. Ich habe auch seit längerem an keiner Exkursion mehr teilgenommen.“

„Ich bin nur froh, dass wir da heil raus gekommen sind und

dass die Mission insgesamt gut gegangen ist.“

„Sie können stolz auf sich sein, David.“, meinte Alexander lobend, „Sie haben da unten einen hervorragenden Job gemacht.“

„Danke.“

„Darüber hinaus, verdanke ich Ihnen mein Leben.“

„Dasselbe haben Sie auch für mich getan, Sir.“, winkte David bescheiden ab, „Ich wollte mich nur revanchieren, nachdem ich im Wrack fast ertrunken wäre. Also aus meiner Sicht, sind wir pari.“

Alexander grinste leicht verlegen.

Er war beeindruckt von der Art und Weise, wie der Kadett mit dieser Mission fertig geworden war.

Sicherlich würde aus ihm in wenigen Jahren ein hervorragender Offizier werden.

„Ich hatte keinen Zweifel daran, dass Sie sich auf dieser Mission beweisen werden.“, sagte Alexander. „Sicherlich wird dieses Praxisjahr Sie noch auf die ein oder andere Probe stellen, aber Sie packen das schon.“

„Dann werde ich mein bestes tun, Sie nicht zu enttäuschen.“

Ein paar Sekunden der Stille vergingen.

„Wann werden Sie zur Erde zurückkehren, Sir?“, fragte David schließlich.

„Sobald die *Ulysses* bei *Sternbasis 825* eingetroffen ist, werde ich das nächste Transportschiff zur Erde nehmen.“ erklärte Alexander. „Das neue Semester beginnt in zwei Monaten; da habe ich noch Einiges vorzubereiten.“

„Ich hoffe, die neuen Kadetten tanzen Ihnen nicht zu sehr auf der Nase herum.“

„Och, das werde ich schon schaffen.“, meinte Alexander. „Auf Ihren Bericht über diese Mission bin ich bereits gespannt.“

„Ja, da habe ich bereits ein paar Daten zusammengetragen. Aber die ein oder andere Woche werde ich noch brauchen.“

„Sie haben ja noch bis zu Ihrer Rückkehr auf die Erde Zeit. Das sind noch drei Monate. Machen Sie sich da keinen Stress.“

„Wissen Sie schon, wohin die *Ulysses* als nächstes fliegen wird?“

„Soweit ich weis, geht es nach dem Stopp bei *Sternbasis 825* zu einem nicht kartografiertes System.“ antwortete Alexander. „Ich glaube, es heißt *Delta Hydra*.“

„Ein bewohntes System?“

„Keine Ahnung. Aber ich bin sicher, es wird auch dort eine Mission geben, auf der Sie neue Erfahrungen sammeln können.“

„Ich freue mich schon darauf.“ meinte David.

Alexander schickte sich an, seinen Platz zu verlassen. Wahrscheinlich startete sein Transport am kommenden Morgen schon recht früh.

„Ja, also, ich werde dann mal packen. Morgen geht mein Transport zurück zur Erde.“ sagte er.

„Es war ein langer Tag.“, stimmte David zu, „sicherlich werde ich morgen den halben Tag an den Analysen der Sensorendaten sitzen.“

„Schicken Sie mir eine Kopie des Berichts an die Akademie?“, fragte Alexander interessiert.

„Aber natürlich.“

„Bevor Sie aufbrechen, Professor;“, David hielt die Situation für passend, sich angemessen zu verabschieden, „ich wollte nur

sagen, dass es mir eine Ehre war, gemeinsam mit Ihnen auf eine Mission gegangen zu sein.“

Alexander lächelte kurz: „Wir sind nicht mehr im Dienst, David. Nennen Sie mich Alex.“

„Okay. Es war mir eine Ehre, Alex.“

„Die Ehre war ganz meinerseits.“ erwiderte der Professor. „Sie werden Ihren Weg sicher machen. Was Sie dazu brauchen ist Fleiß, Weitblick, Wissensdurst und Freunde. Das alles bringen Sie bereits mit. Und mindestens einen Freund haben Sie heute hinzugewonnen.“

*Sieh an, ein Dozent, der einen Kadetten als Freund bezeichnet*, dachte David überrascht.

„Also.“

Alex ignorierte großzügig Davids ausgestreckte Hand – eine freundschaftliche Umarmung war nun, nachdem sie gemeinsam diese Mission überstanden und sich gegenseitig das Leben gerettet hatten – mehr als angemessen zwischen ihnen.

„Danke für Alles, Alex.“

„Wir sehen uns hier draußen sicher mal wieder.“, sagte Hartdegen, als er zum Ausgang schritt, „Viel Erfolg für den Rest deiner Mission.“



Als der Abend dem Ende zu ging, war David bereits in sein Quartier zurückgekehrt.

Die *Ulysses* würde nur wenige Stunden an der Sternbasis bleiben um anschließend Kurs auf das Delta Hydra System zu setzen; der nächsten Mission entgegen.

Sicherlich würde auch die nächste Mission wieder sehr aufregend werden und mit etwas Glück war David auch wieder als Teil eines Außenteams mitten in einem neuen Abenteuer.

Mehr als je zuvor, fühlte der junge Mann sich bereit, sich dieser Herausforderung zu stellen.

Sein Dozent hatte ihm den Stoß in die richtige Richtung gegeben – wieder einmal – weg von der Unsicherheit, hin zu einem unüberheblichem Stolz auf erbrachte Leistungen und das – wie schon auf der Akademie – ohne wie ein Lehrer einem Schüler theoretisches Wissen einzutrichtern.

Sondern einfach nur das folgende:

Sich auf seine eigenen Stärken und Fähigkeiten zu verlassen und sich im richtigen Moment richtig zu entscheiden.

Alles Andere kam von David selbst: Mut, Risikobereitschaft, Vertrauen und Teamwork.

Ganz im Sinne des Mottos der Organisation, dessen Uniform er trug:

*...mutig dorthin zu gehen, wo noch Niemand zuvor gewesen ist.*



## kurzes Glossar zu einigen Fachbegriffen:

### **Sternzeit**

interstellares Zeitmaß der Föderation, welches sowohl die Bewegung der Sterne und der Rotation der Galaxis berücksichtigt, als auch die relativistischen Verschiebungen bei Reisen mit Überlichtgeschwindigkeit.

Diese Geschichte spielt im Erdenjahr 2380.

### **Sternbasis**

Raumstation der Föderation, welche als Außenposten und Häfen für den interstellaren Handel dienen.

### **Transporter**

Gerät an Bord von Raumschiffen, um Personen und Frachtgut binnen weniger Sekunden mittels gesicherter Molekularauflösung auf atomarem Niveau zu zersetzen und am Zielort wieder zusammenzufügen.

### **Klasse-H Planet**

Bezeichnung für erdähnliche Planeten, deren Oberfläche zu einem großen Teil durch Sandwüsten bedeckt sind.

### **Föderation (kurz für Vereinigte Föderation der Planeten)**

interstellarer Völkerbund, dem neben der Erde die Planeten Vulkan, Andor, Betazed und rund 150 weitere Planeten angehören.

Vergleichbar mit den Vereinten Nationen.

### **Sternenflotte**

Paramilitärischer Arm der Föderation. Ausgerichtet auf Forschungs- und Verteidigungsaufgaben. Die Ausbildung finden an Akademien auf der Erde statt. Der Dienst in der Flotte steht jedem Bürger der Föderation offen und ist freiwillig.

### **Phaser**

Standartenergiehandwaffe der Sternenflotte, basierend auf dem schnellen Nadion-Effekt. Gerichtete Energiestrahlenwaffe, die sowohl töten, als auch ein lebendes Objekt lediglich Betäuben kann.

### **Vulkanier**

humanoide, sehr intelligente Spezies, erster außerirdischer Kontakt der Menschen. Markante, spitze Ohren, grünes Blut (Kupferbasis), einfache telepathische Fähigkeiten.

Leben nach dem Prinzipien der Logik und der Kontrolle (Unterdrückung) über sämtliche Emotionen.

## Portrait der Hauptfiguren:



### **Prof. Alexander Hartdegen (Commander)**

Dozent an der Sternenflottenakademie.

Professor der Archäologie. Seit einigen Jahren nicht mehr im aktiven Dienst, sondern im Lehramt.

Fachgebiet: Archäologie und Geschichte des 22. Jahrhunderts.



### **David Albers (Kadett 3<sup>rd</sup> Class)**

Kadett der Sternenflotte.

Wissenschaftliche Laufbahn.

Intelligent, aber noch unerfahren.

Studienggebiet: Archäologie

Hallo Enrique,

ich freue mich sehr, dass du es zusammen mit deiner Frau zu meiner Feier geschafft hast.

Dieses Werk habe ich für dich geschrieben.

Du hast für mich während der Ausbildung viel getan und dafür gebührt dir mein Dank.

Als Hanseat fühlte ich mich in einer Bringschuld, da du mir eine große Hilfe warst. Dieser Roman soll meine Gegenleistung sein.

Ich hoffe die Geschichte war unterhaltsam und dir sind die beiden Hauptpersonen aufgefallen, welche ich uns beiden

nachempfunden habe.

Dieser Roman ist auch online verfügbar, allerdings in einer anderen Version, mit einem anderen Cover.

Wenn du allerdings einverstanden bist, tausche ich die Version gegen diese aus, wo auch du auf dem Cover drauf bist.

Das Werk ist dann über meine Homepage, sowie eine Datenbank in einem Forum abrufbar.

Du magst mein Dozent und Tutor gewesen sein, aber ich betrachte dich als mehr – als meinen Freund.

Vielen Dank für Alles, was du für mich getan hast!

*Das werde ich nie vergessen.*

*Martin*



# STAR TREK – CADETS *GUARDIAN ANGEL*

Based upon „Star Trek“ created by Gene Roddenberry  
produced for the Science Fiction 3D & FanFiction Forum

<http://www.sf3dff.de.vu>

Cover by Martin Kirf

Story by Martin Kirf

Written & Produced by Martin Kirf

© ® **Martin Kirf, 2010**

Der Autor behält sich das Recht vor, dass diese Geschichte – auch auszugsweise – nicht ohne seine ausdrückliche Genehmigung veröffentlicht werden darf.  
Die Namen, Orte und Ereignisse in dieser Geschichte sind fiktiv – eventuelle Übereinstimmungen mit realen Personen, Orten und/oder Ereignissen sind rein zufällig.

[martin.kirf@t-online.de](mailto:martin.kirf@t-online.de)

“STAR TREK” is a related Trademark and related Trademarks of  
PARAMOUNT PICTURES.

This is a FanFiction Story from a Fan for the Fans.

I do not get any money for this work.

Production Code **STC-MK\_01\_V2**  
Produktionszeitraum **05.11.2010 bis 1.12.2010**